Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 22 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 24 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 24 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1,50 Mk. Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 2,00 Mk. berechnet, nur für Hiesige 6,00 Mk., Auswärtige 8,00 Mk. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 50 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 32 — Memel, Dienstag, den 7. Februar 1922 — 74. Jahrgang

Der Notbetrieb im deutschen Eisenbahnverkehr

AS. Berlin, 6. Februar. (Priv.-Tel.)

Ueber die Lage im Reichseisenbahnverkehr erfahren wir von zuständiger Stelle: Der Notbetrieb entwickelt sich weiter in befriedenstellender Weise. Aus der Provinz liegen Nachrichten vor, die mit Bestimmtheit erkennen lassen, daß im Güter- und Personenverkehr eine merkliche Besserung eingetreten ist. Auch im Berliner Vorortverkehr konnte ein Notfahrplan wieder zum Teil durchgeführt werden. Durch Frost und Schneefall wird allerdings die Aufnahme des Betriebs ernstlich erschwert. Im Personenvorortverkehr sind in den letzten 24 Stunden rund 100 Züge gefahren. Auf der Strecke Lichterfelde-Ost verkehrt stündlich je ein Zug in beiden Richtungen. Im Personenfernverkehr sind seit gestern nachmittag bis heute früh 20 Züge gefahren worden. In den letzten 24 Stunden sind bei der Eisenbahn 118 000 Liter Milch auf dem Berliner Bahnhof eingegangen. Zur Zeit werden sechs Züge mit Kohlen für die Gasanstalten und den Elektrizitätswerken zugeführt worden. In der Streikleitung gewinnt die überradikale Richtung immer mehr an Boden, so daß die Gemäßigten bereits völlig verdrängt worden sind. Die Streikleitung hat beschlossen, falls die Regierung nicht bald nachgibt, eine Verschärfung der Streikmittel eintreten zu lassen. Einige Mitglieder des Aktionsausschusses sollen auch mit Zerstörung von Bahnanlagen gedroht haben. Der Allgemeine Eisenbahnerverband erklärt, die von den Funktionären der Reichsgewerkschaft verbreitete Nachricht, daß der Verband nunmehr ebenfalls den Streik erklärt habe, für vollkommen unrichtig.

Mit Entlassung gedroht

Der Eisenbahndirektionspräsident von Berlin hat folgende Aufforderung erlassen. Alle der Arbeit ferngebliebenen Arbeiter und Angestellten werden aufgefordert, am Mittwoch, den 8. zu Beginn ihrer planmäßigen Schicht bei ihrer Dienststelle sich zu melden und den Dienst sofort wieder aufzunehmen. Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet, hat seinen Dienst beendet und ist entlassen.

Gestern und heute fanden

in der Reichskanzlei Besprechungen

statt, die noch zu keinem Resultat geführt haben. Beschlossen wurde, am Montag mit dem Reichsfinanzministerium zu verhandeln, damit dem Reichstag am Dienstag eine Vorlage über Teuerungszuschüsse bereits vorgelegt werden kann. Voraussetzung ist natürlich, daß es gelingt, den Reichstag zusammenzubringen, da zahlreiche Abgeordnete von Berlin abwesend sind und infolge des Streiks die Reise nach Berlin mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Zu den Verhandlungen der Reichsregierung mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen wird noch gemeldet: Anwesend waren der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichsverkehrsminister. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten war nicht vertreten. Zu Anfang der Verhandlungen ergriff der Reichskanzler das Wort zu Ausführungen über die gesamte politische Lage. Er wies darauf hin, daß das feste Ziel der Regierungspolitik bisher gewesen sei und auch weiter sei, die Erkenntnis in der Welt zu verbreiten, daß die Weltwirtschaft wieder aufgebaut werden müsse. Voraussetzung für diese Politik sei aber das Vertrauen der Welt auf Deutschland, auf Deutschlands Regierung und auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands. Unter allgemeiner Bewegung wies der Reichskanzler wiederholt darauf hin, daß in anarchistisches Deutschland in der auswärtigen Politik nicht verhandlungsfähig sei. Niemand würde mit Deutschland verhandeln, wenn die Welt glaube, daß es in Deutschland keine Ordnung gebe. Unter diesen Gesichtspunkten müsse auch diese Verhandlung geführt werden. Alles andere sei diesem Kernpunkt unterzuordnen.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers wurde in die Verhandlung eingetreten. Der Vertreter des Beamtenbundes brachte zwei Forderungen vor: Er verlangte, 1. eine sozialere Ausgestaltung des Generaltarifes, 2. ein für die gesamten Beamten geltendes Arbeitszeitgesetz. Der Reichskanzler erwiderte, daß wegen solcher Forderungen der Streik überhaupt nicht nötig gewesen sei. Ueber das Arbeitszeitgesetz seien Verhandlungen mit den gewerkschaftlichen Organisationen durchaus möglich, da dieses Gesetz noch nicht weiter als bis zu dem Referentenentwurf gediehen sei. Das Reichskabinett faßte über dieses Gesetz bisher keinerlei Beschluß. Notwendig sei aber, die wirtschaftliche Gestaltung der Eisenbahnen und zwar unter dem Gesichtspunkt der Vermeidung der Ententekontrolle. Zur anderen Forderung des Vertreters des deutschen Beamtenbundes erklärte der Kanzler, die bessere Stellung der höheren Beamten sei notwendig gewesen, um dem Staat tüchtige Köpfe zu erhalten. Es könnten jedoch durchaus Verhandlungen über diese Frage stattfinden. Die in Ausarbeitung befindliche Vorlage enthalte bereits ein Entgegenkommen in diesem Punkt. Der Reichsverkehrsminister führte aus: Eine Zurückziehung des Referentengesetzes über das Arbeitszeitgesetz könne nicht in Frage kommen, da dieser Entwurf nur vorbereitende Arbeit darstelle. Ein Vertreter der Postbeamten, der erklärte, auch die in der Reichsgewerkschaft organisierten Eisenbahnbeamten zu vertreten, forderte, daß die Dienstpläne erst im Zusammenhang mit einem allgemeinen Arbeitszeitgesetz für sämtliche Beamten geregelt werden sollen. Der Reichskanzler erklärte, daß er bereit sei, über das Arbeitszeitgesetz mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu verhandeln. Der Reichsfinanzminister sei ermächtigt, neue Verhandlungen über die Besoldungsfrage zu führen, die bereits nachmittags im Reichsfinanzministerium beginnen sollen. Die Verhandlungen dauern an.

Sabotageakte und Verhaftungen

* Berlin, 6. Februar. (Tel.) Sonnabend nachmittag zogen ungefähr 1500 Streikende in Hanau aus einer Versammlung nach dem Bahnhof, drangen trotz des Widerstandes der Polizeimannschaft in das Bahnhofsgebäude ein und entfernten die Arbeitswilligen mit Gewalt. Die Schutzpolizei hat den Bahnhof zwar wieder besetzt, ist aber außerstande, die Bahnhofsanlagen von den Streikenden zu säubern. Gestern wurden in Kottbus zwei Agitatoren, die in einem Auto von Berlin nach Kottbus kamen, verhaftet. Sie führten eine Menge Flugblätter mit sich, darunter viele Nummern der „Roten Fahne". In Lübben hatten sie bereits aufhetzende Reden gehalten. Ferner wurde ein Mann festgenommen, der Flugschriften, welche zum Aufstand aufforderten, verteilte. Alle drei wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Die Neuorientierung der litauischen Politik

Die polnische Orientierung Galvanauskas

Die „Ostpr. Ztg." berichtet aus Kowno vom 2. Februar: Die Ernennung Galvanauskas zum litauischen Ministerpräsidenten hat in litauischen nationalen Kreisen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Ist doch Galvanauskas in Genf den Polen so weit entgegengekommen, dem polnischen Projekt einer Anlehnung Litauens an Polen grundsätzlich zustimmen zu wollen. Erst der heftigste Protest der litauischen Oeffentlichkeit bewog ihn, im letzten Augenblick damals in Genf seine schon halb erfüllte Zusage an Polen zurückzunehmen. Das vor einigen Wochen erfolgte Attentat auf den aus Genf zurückgekehrten Galvanauskas war der Ausdruck der Empörung der nationalen Litauer über seine polenfreundliche Politik und dieser Mann ist nun Chef der litauischen Regierung geworden. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die nationale Begeisterung unter dem Drucke der äußerst schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, in denen sich heute Litauen befindet, nach und nach einer dumpfen Resignation Platz gemacht hat. Daß Memel und Wilna für absehbare Zeit für Litauen verloren sind, damit hat man sich bereits abgefunden. Die nationalen Bestrebungen gehen nur noch dahin, Litauen von dem Aeußersten zurückzuhalten, vor der Anlehnung an Polen. Und ob Galvanauskas der Mann ist, der die Kraft oder auch nur den Willen hat, dem Strenengesange Warschaus auf die Dauer Widerstand zu leisten, muß nach seinem Verhalten in Genf billig bezweifelt werden.

Das neue litauische Ministerium

* Kowno, 3. Februar. (Lit. Tel.-Ag.) Das Kabinett Galvanauskas setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Ingenieur Galvanauskas (parteilos), Außenminister Professor Jurgutis (Christl. Demokrat), Landesverteidigung Ingenieur Major Szlishys (parteilos), Innenminister der Jurist Oleka (parteilos), Handel, Gewerbe und Finanzen der Naturforscher Doblewiczius (parteilos), Landwirtschaft und Staatsschatz der Landwirt Aleksas (parteilos), Kultus Professor Jodakis (parteilos), Justiz der Jurist Karoblis (parteilos), Verkehr Ingenieur Villeizis (parteilos), jüdischer Minister Dr. Soloweitschik (Zionist). Das weiß-russische Ministerium ist noch unbesetzt.

Eröffnung des Wilnaer Landtages

Der Wilnaer Landtag wurde am Freitag eröffnet. In der Eröffnungsrede wies der Vorsitzende der zeitweiligen Wilnaer Regierung Meischtowitsch darauf hin, daß die Wahlen gesetzlich und vollkommen unparteiisch vollzogen worden seien. Der Redner wies darauf hin, daß mehr als 64 Prozent der Berechtigten abgestimmt haben. Das sei ein beträchtlicher Prozentsatz, wenn man den strengen Winter, die großen Entfernungen mancher Dörfer von den Wahlurnen, die große Zahl der Analphabeten in diesem Lande und die Agitation gegen die Teilnahme an den Wahlen in Betracht ziehe. Bei einer solchen Wahlbeteiligung werde ein jeder anerkennen müssen, daß dieser Landtag der Ausdruck des Willens und der Meinung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung sei. Die Beschlüsse, welche der Landtag einstimmig annimmt, müßten von allen Faktoren anerkannt werden, welche den Willen der Bevölkerung achten wollen. Die Weißrussen hätten in ihrer Mehrheit mitgestimmt, auf dem Lande habe sich zu den Wahlurnen ungefähr 80 Prozent der jüdischen Bevölkerung eingestellt und in manchen Wahlbezirken hätten auch die Litauer an den Wahlen teilgenommen.

Nach der Rede übernahm die Leitung der Landtagssitzung als Alterspräsident der Erzbischof Chriniewiecki, der bereits als Student vor 60 Jahren am Aufstand gegen Rußland teilnahm, später dennoch Bischof von Wilna wurde, aber in der Zarenzeit bereits fliehen mußte.

*

Die Vereinigung der nationalen Parteien brachte im Sejm eine Entschließung ein, die folgende fünf Punkte umfaßt: Die Zugehörigkeit zu Rußland hat für alle Zeiten aufgehört; alle Ansprüche auf das Wilnaer Land werden entschlossen zurückgewiesen; das Wilnaer Land bildet einen wesentlichen Bestandteil der polnischen Republik; Wilna erkennt die polnischen Hoheitsrechte an und erhält eine staatsrechtlich festgelegte Autonomie.

Für eilige Leser

Der Eisenbahndirektionspräsident von Berlin droht denjenigen Arbeitern mit Entlassung, die sich bis Mittwoch nicht zu ihrer planmäßigen Schicht melden.

Die Streikleitung der streikenden Eisenbahner in Deutschland droht mit Anwendung schärferer Streikmittel.

Eine Verbindung zwischen Berlin und Königsberg wird auf die Weise hergestellt, daß zwischen Berlin und Swinemünde Kraftomnibusse mit Anschluß an den Seedienst Ostpreußen verkehren.

Der Streik der Berliner städtischen Arbeiter ist nunmehr ausgebrochen; Berlin ist ohne Gas, Wasser, Elektrizität und teilweise auch ohne Fernsprechbetrieb.

In ganz Ostpreußen streiken die Arbeiter der Metallindustrie.

Nach einer Reutermeldung wurde Kardinal Ratti zum Papst gewählt

Unveränderte Streiklage in Ostpreußen

* Königsberg, 6. Februar. (Tel.) Die Streiklage in der Provinz ist im allgemeinen unverändert. In Königsberg hat sich ein kleiner Teil der Bürobeamten am Streik beteiligt. Es streiken vom Lokomotivpersonal 83 Prozent, vom Zugbegleitpersonal 70 Prozent, Stationspersonal 29 Prozent und Abfertigungspersonal 20 Prozent. Die Technische Nothilfe ist in Königsberg mit 334, Allenstein 125, Tilsit 80, Elbing 67, Osterode 45, Marienburg 20, Lyck 8 und Pillau mit einem Mann eingesetzt worden. Die Verkehrslage in Ostpreußen hatte sich am Sonnabend wesentlich gebessert. Die Zahl der gefahrenen Züge hatte sich um das Doppelte erhöht. Am Sonntag ist infolge des Schneesturmes naturgemäß eine Verschlechterung eingetreten. Der Bahnhof Königsberg ist aus diesem Grund nahezu außer Betrieb. Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange. Personenzüge können bereits heute wieder angenommen und abgelassen werden. Im Verkehr von und nach Deutschland ist eine Aenderung nicht eingetreten. Je zwei Kohlenzüge sind am Sonnabend und Sonntag aus Oberschlesien über Dt. Eylau hier eingetroffen. Der vorgesehene D-Zug von Eydtkuhnen über Insterburg—Allenstein-Dt. Eylau hat verkehrt. Der Gegenzug von Berlin steht noch aus. Infolge der sehr ungünstigen Witterung wird vorläufig der D-Zugverkehr mit Berlin nicht aufrechterhalten werden können. Einzelne Personenzüge werden voraussichtlich verkehren. Der Personenzugverkehr innerhalb der Provinz nach dem Notfahrplan ist durchgeführt bis auf einige Ausfälle, die durch Schneetreiben verursacht wurden. In Tilsit ist ein Eisenbahnsekretär, in Dt. Eylau sind drei Beamte wegen Aufforderung zum Streik festgenommen worden. Einer der Verhafteten, ein Lokomotivführer, ist am 4. Februar aus dem Dienst entlassen. Soweit die Beamten mit Kündigung angestellt worden sind, sind sie sofort entlassen, gegen die unkündbaren Angestellten ist sofort das Disziplinarverfahren auf Entfernung aus dem Amte eingeleitet worden. Die Reichsregierung hält ihren bisherigen Standpunkt gegenüber dem Streik voll aufrecht. Für Schutz der Arbeitswilligen ist durch Aufbietung starker Polizeikräfte in erhöhtem Maße gesorgt worden. Der Bahnhof Königsberg ist von fünf Hundertschaften der Polizei besetzt.

Der Zentralvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat sich ebenso wie die übrigen großen Organisationen mit Entschiedenheit gegen den Streik erklärt. Da in einzelnen Bezirken infolge Aufreizung durch unverantwortliche Personen sich Ortsgruppen verleiten lassen, die ihnen angehörenden Arbeiter in den Streik zu treiben, ist bestimmt worden, daß in solchen Fällen die Arbeiter und Angestellten durch Anschlag zur Aufnahme der Arbeit innerhalb einer zu bestimmenden kurzen Frist aufgefordert werden. Arbeiter und Angestellte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben ihr Dienstverhältnis selbst beendet und sich als entlassen zu betrachten.

Verbindung Ostpreußens mit Berlin

Berlin, 6. Februar. (Priv.-Tel.) Morgen läßt die Reichspost bei genügender Beteiligung einen Kraftomnibus nach Swinemünde abgehen, im Anschluß einen Dampfer nach Pillau, um auf diese Weise eine günstige Verbindung nach Ostpreußen zu schaffen. Bei genügender Beteiligung ist auch am Freitag dieser Notverkehr von Berlin nach Königsberg in Aussicht genommen. Diese Verbindung wird auch etwas Post heranführen und zwar Eilbriefe und eingeschriebene Sendungen. Verstärkungen des Seedienstes Ostpreußen sind noch solange unmöglich, bis der Verkehr zur Küste noch nicht sichergestellt ist. Eine Verhandlung wegen Zugnotverkehrs zwischen Berlin—Swinemünde ist im Gang. Für Anschluß Pillau—Königsberg dürfte gesorgt werden. Verhandlungen wegen Einrichtung eines Automobilverkehrs zwischen Königsberg und Pillau sind durch das inzwischen eingesetzte Schneetreiben als zwecklos abgebrochen worden. Auch der in Aussicht genommene und bereits organisierte Notflugverkehr über Danzig konnte infolge der Witterung nicht in Kraft treten. Der Fall so enormer Schneemassen, die in Danzig übrigens noch erheblicher niedergegangen sind, wie in Königsberg, ließ ein Starten nicht zu. Jetzt wiederum hindert eine Rodlaufeinrichtung die Flugzeuge. Das Aufsteigen muß erst wieder der neugeschaffenen Situation angepaßt werden und die Flugzeuge auf Schneekufen aufgebaut werden, was zwar mit größter Beschleunigung in Kraft genommen wird, dessen praktische Auswirkung sich indessen noch nicht absehen läßt.

Metallarbeiterstreik in Ostpreußen

* Königsberg, 6. Februar. (Tel.) Der für Montag angekündigte Ausstand in der Metallindustrie ist heute früh in der Tat ausgebrochen. In sämtlichen Königsberger Betrieben ruht die Arbeit. Wie wir weiter erfahren, wird auch in der ganzen Provinz in der Metallindustrie gestreikt. In Tilsit haben die Metallarbeiter die Arbeit am Sonnabend mittag niedergelegt. An ihm sind alle drei Organisationen, der Deutsche Metallarbeiterverband, die Hirsch-Dunckersche Gewerkschaft und die christliche Gewerkschaft beteiligt. In einer Versammlung der Tilsiter Metallarbeiter wurde in geheimer Abstimmung mit 500 gegen 11 Stimmen der Streik beschlossen und die Arbeit wurde am Sonnabend mittag in vielen Betrieben stillgelegt, während für andere Betriebe noch eine Frist für die Bewilligung der Forderungen der Metallarbeiter, die sich in der Höhe von 9—12 M. pro Stunde bewegen, besteht. Es streiken in Tilsit die Belegschaften folgender Firmen: Tilsiter Maschinenfabrik, Grubert, Ernst Krüger, Maschinengenossenschaft Tilsit, Henkel, Kaffeerei, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (nicht Elektrizitätswerk und Stratzenbahn, Stolbeckerstraße) und die Pan-Separator-Gesellschaft. In der Zellstoffabrik wird ebenfalls nicht

gestreikt. Einige Firmen haben sich, wie wir hören, bereits zu Verhandlungen bereit erklärt, und es ist anzunehmen, daß im Laufe des Montag mit diesen Firmen noch ein Provisorium abgeschlossen wird.

Regierungspräsident Bolck in Königsberg soll sich um eine Vermittelung bemüht haben. Man hofft, daß der Streik bald beigelegt sein wird.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist auch bei den Tilsiter Gaswerksarbeitern eine Lohnbewegung im Gange. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung ihrer Forderungen ist im Laufe dieser Woche zu erwarten.

Das Streikelend in Berlin

Ohne Wasser, Gas, Elektrizität und ohne Verkehrsmittel

As. Berlin, 6. Februar. (Priv.-Tel.) Der Streik der städtischen Arbeiter und Angestellten, der schneller als erwartet in der Sonnabendnacht begann, hat all die schweren Kalamitäten mit sich gebracht, die schon bei früheren Streiks in Erscheinung getreten sind. Berlin ist seit der Sonntagnacht ohne jeden Straßenbahnverkehr, ohne Gas, ohne Elektrizität und zeitweilig auch in großen Teilen ohne Wasser. Seit Montag früh zum größten Teil auch noch ohne Telephon. Die westlichen Vororte haben es insofern etwas besser, als sie mit elektrischem Licht versorgt werden, da hier eine Privatgesellschaft das Licht liefert. Nach Eintritt des Streiks der städtischen Arbeiter ist die Technische Nothilfe zunächst für das Wasserwerk eingesetzt, so daß seit heute mittag wieder fast alle Gegenden der Stadt mit Wasser versorgt werden können. Ebenso erfolgte der Einsatz der Nothilfe in den Elektrizitätswerken, doch macht sich dieser Einsatz bislang noch nicht bemerkbar. Noch am Mittag standen auf den Straßen Berlins die Einwohner in langen Reihen vor den wenigen Brunnen, um sich Wasser zu holen. Infolge des Fehlens von Wasser war es in allen Häusern, in denen Zentralheizung besteht, unmöglich, diese in Betrieb zu setzen, so daß die Einwohner Berlins bei der herrschenden Kälte den Tag in ungeheizten Wohnungen zubringen mußten. Aus Mangel an elektrischem Kraftstrom werden die Arbeiter der Berliner Fabriken, soweit diese nicht eigene Kraftanlagen haben, unfreiwillig mitfeiern müssen, wahrscheinlich aber auch die Arbeiter anderer Betriebe infolge des fehlenden Wassers. Die Technische Nothilfe hat in allen Stadtbezirken Sammelstellen für die Nothelfer eingerichtet. Wie der „B. Z." vom Betriebsrat der Hoch- und Untergrundbahn mitgeteilt wird, haben die Funktionäre beschlossen, den Verkehr mittags einzustellen, da der Verkehr infolge des außerordentlich großen Andranges nicht nur für die Fahrgäste, sondern auch für die Angestellten der Bahn lebensgefährlich geworden ist.

Der Fernsprechverkehr wird im allgemeinen noch aufrechterhalten. Auf den Fernsprechämtern 4, 5 und 6 mußte der Privatverkehr eingeschränkt werden, weil die Aufladung der Batterien auch infolge des Wassermangels Schwierigkeiten verursacht. Der Fernsprechverkehr ist sehr überlastet, so daß mit Verzögerungen in der Abwickelung zu rechnen ist.

Streikbericht aus dem Reich

Der Eisenbahnerausstand hat sich auch auf Mecklenburg ausgedehnt, wo das Lokomotiv- und Zugpersonal in den Ausstand eingetreten ist. Der Aufruf der Spitzenorganisationen hat nicht gewirkt. Auch die ausständigen Gruppen des Deutschen Eisenbahnverbandes haben den Streik nicht aufgegeben, mit Ausnahme von Magdeburg, wo die meisten Gruppen des D. E. V. den Streik abgebrochen haben. Die Eisenbahndirektion Magdeburg teilt mit: Die Streiklage im hiesigen Bezirk ist unverändert. An einzelnen Orten sind zwar noch Arbeiter und Werkführer in den Streik getreten, andererseits aber haben sich zahlreiche Streikende, darunter Lokomotivführer wieder zum Dienst gemeldet. Personen- und Güterzüge konnten in größerem Umfang gefahren werden. Von Güterzügen verkehren neben Lebensmittelzügen besonders Kohlen- und Leerzüge. Die ausreichende Versorgung der industriellen Betriebe mit Kohlen ist hier geregelt. Auch die Eisenbahndirektion Hannover meldet, daß die Streiklage sich nicht verändert habe. Auf fast allen Strecken findet ein Notbetrieb statt. Es wurden 177 Züge gefahren, davon 27 Milchzüge, neun Eilgüterzüge, elf Güterzüge, fünf Kohlenzüge und 130 gemischte Züge für Güter- und Lebensmittel. Es sind 147 Ersatzlokomotivführer vorhanden. Von der Eisenbahndirektion Erfurt wird mitgeteilt, daß die Lage im Erfurter Bezirk günstig ist. Der Verkehr wird in beschränktem Umfang aufrecht erhalten. Die Lage in den Nachbarbezirken ist teilweise besser als am Tage vorher. Der von radikalen Eisenbahnarbeitern erwartete Generalstreik wurde gestern abgelehnt. Die Leitung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner Landesverband Sachsen, faßte heute folgenden Beschluß: Mit Rücksicht auf den Aufruf der drei großen Spitzenorganisationen sieht sich die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Landesverband Sachsen, außerstande, ihre Mitglieder zum Streik aufzurufen. Die Mitglieder werden daher erneut ersucht, ihren Dienst nach wie vor zu versehen, Streikbruchsarbeiten jedoch abzulehnen. In der allgemeinen Streiklage in Frankfurt ist eine gewisse Besserung eingetreten. In Gießen ist sämtliches Personal, mit Ausnahme des Lokomotivpersonals, zum Dienst erschienen. Die Lokomotivführer in Mannheim sind geschlossen in den Streik getreten. Es werden jetzt nur die Züge mit lebenswichtigen Gütern befördert. Die dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossene Organisation der Arbeitnehmer in Baden protestieren in einer Entschließung gegen den von den der Reichsgewerkschaft organisierten Lokomotivführern mit 86 gegen 35 Stimmen proklamierten Eisenbahnerstreik in Baden. Die gütige Streiklage ist in Bayern unverändert. Es entstanden jedoch verstärkte Güterrückstauungen, und es ist mit weiteren Einschränkungen des Personen- und Güterverkehrs zu rechnen.

Vertagung des preußischen Landtages

* Berlin, 4. Februar. (Tel.) Aus Anlaß des Verkehrsstreiks sind die Sitzungen des Preußischen Landtages, die für Dienstag anberaumt waren, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Aus dem gleichen Anlaß hat der vorläufige Reichswirtschaftsrat seine Sitzung vom 8. auf den 15. Februar festgesetzt.

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen

* Genf, 4. Februar. Der Wiederbeginn der deutsch-polnischen Verhandlungen, der am 6. Februar unter dem Vorsitz von Bundesrat Calonder in Genf hätte stattfinden sollen, wurde auf den 10. Februar verschoben.

Der bevollmächtigte Vertreter der polnischen Regierung für die oberschlesischen Verhandlungen, Minister Olszowski, empfing im Büro der polnischen Delegation die Vertreter der oberschlesischen Presse. Er erklärte u. a.: Präsident Calonder unterstützte die Bemühungen der polnischen Delegation so intensiv, daß infolgedessen die Verhandlungen fast als beendet angesehen werden können. Wir haben ein fast gänzliches Einvernehmen erreichen können mit Ausnahme der Frage der gewerkschaftlichen Verbände und der Frage des Schutzes der nationalen Minderheit. Was die Frage der deutschen Arbeiterverbände in Polnisch-Schlesien anbetrifft, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß diese Vereinigungen von allen Rechten werden Gebrauch machen können, mit der Einschränkung, daß der Sitz dieser Verbände innerhalb der Grenzen des polnischen Staates sich befinden muß und daß diese Arbeitervereinigungen von den Zentralen im Deutschen Reiche unabhängig sein müssen. Die Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten wird in Genf entschieden werden. Die Konvention dürfte im Laufe des Februar noch von Deutschland und Polen unterzeichnet und die Ratifikation von den Reichstagen beider Staaten etwa um die Märzmitte d. Js. beschlossen werden. Gleichzeitig haben wir mit Deutschland eine Gerichtskonvention und eine Vereinbarung über den Grenzverkehr abgeschlossen. Es kann erhofft werden, daß die Uebertragung der staatlichen Macht über Polnisch-Oberschlesien Ende April dieses Jahres der polnischen Regierung übertragen werden wird.

Das Großlitauertum und die sog. „Wirtschaftspartei"

Das Großlitauertum jubelt jetzt über die Gründung der sog. „Wirtschaftspartei" und das Blatt, das in der hiesigen großlitauischen Druckerei des Herrn Stiklorus hergestellt wird und in deutscher Sprache (!) die Propaganda für die Eingliederung des Memelgebiets in Litauen betreibt, erklärt, man könne das Programm der „Wirtschaftspartei" nur gutheißen, denn sie unterscheide sich darin nicht sonderlich von der „Vereinigung der Litauer Preußens", dem bekannten Anhängsel der Taryba!

Mit anderen Worten: Wir wissen nun, woran wir mit der sog. Wirtschaftspartei sind. Sie ist faktisch nichts anderes als eine Hilfstruppe der Taryba und der sog. „Vereinigung der Litauer Preußens", mit dem ausgesprochenen Zweck, unter den Deutschen des Memelgebiets Anhänger für die Angliederungsbestrebungen Litauens zu werben.

Die Bestätigung dieser Ansicht geben zu allem Ueberfluß weitere Auslassungen der sog. „Memeler Landeszeitung", die überall gratis verteilt wird, ein Zeichen dafür, daß die Geldquellen des Großlitauertums jetzt wieder reichlicher fließen. Es wird darin geradezu um Entschuldigung gebeten, daß der „Balsas" die neue Partei zunächst scharf kritisiert habe und in Sack und Asche Buße gegenüber den zeitweise abgeschwenkten Brüdern Aukstuolaitis und Simonaitis getan.

Herr v. Büchler, dieser sog. Vertreter der Deutschen Litauens im litauischen Parlament, wird als Kronzeuge dafür angeführt, wie gut es den Deutschen in Litauen angeblich geht. Wer ist Herr v. Büchler? Wollten wir die Stimmen einer Reihe Deutscher Litauens hier anführen, so müßten wir eine Reihe von Ausdrücken tiefster Verachtung hierherstellen. Herr v. Büchler ist der gleiche „deutsche" Abgeordnete, der im litauischen Parlament mit erhobener Stimme erklärt hat, „Litauens Deutsche sind nicht Deutschlands Deutsche", sie seien in ihrem ganzen Denken und Fühlen grundverschieden, dem schließlich der Delegiertentag der Partei der Deutschen Litauens ein scharfes Mißtrauensvotum ausgestellt hat, der aus der Partei der Deutschen Litauens längst austreten mußte, aber trotzdem dem Verlangen der Partei nicht nachgekommen ist und sein Mandat nicht niedergelegt hat. Dieser „berufene Deutsche", so nennen ihn die „Tarybamitteilungen" jetzt „Memeler Landeszeitung", hat, wie kürzlich gemeldet, den Evangelischen Litauens gedroht, er werde „schon dafür sorgen, daß alle widerspenstigen Pastoren und Gemeindevertreter hinter Schloß und Riegel kommen werden, die der Obrigkeit sich widersetzen würden." Dies ist die Lage der evangelisch-lutherischen Kirche in Litauen, von der das Tarybablatt behauptet, daß sie sich „umfangreicher Freiheiten, ja einer vollkommenen Selbständigkeit" erfreue.

*

Im Nachstehenden veröffentlichen wir zwei uns zugegangene Zuschriften:

Soziale Fürsorge im Memelgebiet

Die Herren Gründer der „Wirtschaftspartei" malen die Zustände nach einem Anschluß des Memelgebiets an Großlitauen für die Bevölkerung in den schönsten Farben. Insbesondere rufen sie auch den Besitzlosen zu: Nur ein Anschluß an Litauen kann Euch Segen bringen. Ein Segen für die Besitzlosen kann aber nur eine gut ausgebaute soziale Fürsorge sein. Wie steht es nun damit im Memelgebiet, wie in Litauen?

Im Memelgebiet ist jeder Arbeitnehmer, also Besitzlose, gegen Invalidität und Alter versichert. Reicht die darauf zu gewährende Rente auch nicht voll zum Lebensunterhalt des Versicherten aus, so bietet sie doch eine nicht zu unterschätzende Beihilfe. Ferner ist jeder Arbeitnehmer gegen Krankheit, Unfall und Arbeitslosigkeit versichert. Auch aus diesen Versicherungen werden ganz namhafte Beträge im Bedarfsfalle gezahlt. Alle diese Einrichtungen werden noch weiter ausgebaut. Dagegen spürt man in Litauen von allen diesen Einrichtungen nichts. Zu den gesetzlichen sozialen Einrichtungen kommt im Memelgebiet eine gut ausgebaute Armenpflege hinzu. Auch in dieser Beziehung kann Litauen nichts Derartiges aufweisen. Und nun kommt die Hauptsache: die gesetzliche Rentenversorgung der Kriegsopfer und die soziale Fürsorge für dieselben. Von allen Besitzlosen sind diese die Aermsten. Welcher Segen würde für diese „Besitzlosesten" herauskommen, wenn sie an Litauen kommen würden, das kann sich jeder ausmalen, der weiß, daß in Litauen ein Fürsorgegesetz für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene nicht besteht. Da aber die gesetzlichen Renten nicht ausreichen, um den Lebensunterhalt insbesondere der Hinterbliebenen zu bestreiten, so besteht bei uns neben der gesetzlichen Versorgung eine gut organisierte und ausgebaute soziale Fürsorge, für welche sowohl das Landesdirektorium, sowie die Kommunen ganz erhebliche Mittel aufbringen. Alles dieses wird den Kriegsopfern verloren gehen, wenn sie gleichgültig zusehen, wie gewisse skrupellose Leute mit ihren heiligsten Rechten spielen. „Wo bleibt da die Vernunft?" fragen die „Wirtschaftler" an einer Stelle ihres Aufrufs. Ich frage die Herren: Wo bleibt da Euer Ehrgefühl? wenn Ihr mit solchen Lügen, wie mit den im Flugblatt niedergelegten, die Aermsten der Armen vor Euren Wagen spannen wollt? Den „Besitzlosen" jedoch kann ich nur das eine empfehlen: Wollt Ihr, daß Eure im Memelgebiet erworbenen Rechte nicht mit Füßen getreten werden, wollt Ihr Kriegsopfer die Renten Euch sichern, dann hinein in die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland!

M. B.

Eine Zuschrift von landwirtschaftlicher Seite

In dem von Herrn Schuschel in die Memeler Welt gesetzten Flugblatt der „Wirtschaftspartei des Memellandes" steht fett gedruckt, auf den ersten Blick ins Auge fallend: Warum? und einige Zeilen weiter: „Wo bleibt die Vernunft?" — Reizvolle Selbstkritik in Fragеform!

Aus „Selbsterhaltungstrieb" wollen Herr Schuschel und Genossen ihr Kind „ins Leben gerufen" haben, also um nicht an versetzter Parteigründung zu ersticken. Ob das Unternehmen nach seiner Väter Hoffnung zur Lebensrettung für sie führt oder letzten Endes ihren Selbstmord durch Lächerlichkeit darstellt, wird die Zukunft zeigen.

Die in jeder Beziehung katastrophalen Folgen politischen Anschlusses an Litauen für das Memelland sind zum Ueberdruß oft gekennzeichnet. Auch die Landwirtschaft muß gegen jede Verlitauerung unseres Gebietes Stellung nehmen. Jedermann, auch der Landwirt also, muß sich darüber klar sein, daß jede auch die loseste und noch so schönrednerisch bemäntelte Angliederung Memels an Litauen schließlich zur restlosen Einverleibung führt. Was hätte denn Litauen von einem autonomen, als ein noli me tangere neben den litauischen Staat gestellten Memelland? Nichts! Litauens Bevölkerung halte ich für zu klug, um sich auf die Dauer den Anschluß des Memellandes nur dem Namen nach gefallen zu lassen; sie muß — aus berechtigterem „Selbsterhaltungstrieb", als der es war, der die „Wirtschaftspartei" zur Welt brachte — vielmehr durchzusetzen versuchen, daß ein dem litauischen Staat irgendwie angegliedertes Memelland dem übrigen Litauen über kurz oder lang gleichbehandelt und gleichgemacht werde. Daß letzteres ein Zurückschrauben unserer Kultur, unseres Wohlstandes, unserer sozialen Gesetzgebung um Jahrhunderte bedeutet, sollte hierzulande jedes Kind wissen! Kein Wort will ich verlieren über die ruinöse Bedeutung solcher Kultur- p. p. Schädigung für die Landwirtschaft und für die Ernährungsmöglichkeit Memels!

Kaufen wir Landwirte unsere Bedarfsartikel, Geräte, Maschinen, Kunstdung, Zuchttiere, Ziegel und unsere verfönlichen Gebrauchsgegenstände in Litauen oder muß Litauen selbst sehen, wie Mühe und Not zusammenkaufen kann? Wie sollten wir an Litauen abzusetzen haben — das Flugblatt spricht von Zuchtvieh, Pferden — wenn die litauische Gesetzeshobelmacherei uns erst in denselben Zustand des Mangels versetzt hätte, unter dem unser armer Nachbarstaat schwer, aller menschlichen Voraussicht nach noch lange leiden muß.

Auf die Behauptung des Flugblattes: „Die Agrar auch eine Einmischung der litauischen Regierung in unsere Verhältnisse und Verwaltung" sei „ausgeschlossen", muß der Frage antworten: „Wirklich? und wenn ja, auf denn?" und wenn das Flugblatt fortfährt: „Wir bleiben im eigenen Hause" — nämlich auch nach der Versp Litauen — so antwortet jeder einsichtige Landwirt: „Eb unsere eigenen Herren bleiben wollen, wollen wir uns Experimente nach Art der Tarybaleute oder der Herr — oder heißt der Herr Szuibel? — und Genossen gar n lassen, sondern wollen von vornherein und nach wie v Energie auf die absolute Selbständigkeit eines mit seine in Frieden und Freundschaft lebenden Memelstaates hin

Gubb

Wer gab das Geld für das hiesige großlit Druckereiunternehmen?

Kürzlich kamen wir auf die Behauptungen von lit Seite zu sprechen, daß die litauische Regierung dem deten großlitauischen Druckereiunternehmen des Herr lorus aus Tilsit die Summe von 200 000 M. zugeg Nun sendet uns Herr Stiklorus (jetzt nach acht Tagen klärung, in der er behauptet:

1. Es ist nicht wahr, daß ich zur Einrichtung der D der litauischen Regierung 200 000 M. oder eine andere halten habe.

2. Auch der Genossenschaft „Rytas" ist eine Zuwe Unterstützung durch die litauische Regierung oder eine liche Stelle, sei es direkt oder indirekt und in welcher F sein könnte, nicht geworden.

3. Es ist vielmehr Tatsache, daß die Genossenschaft rein privates und unabhängiges Druckereiunternehmen seine Einrichtungs- und Betriebskapitalien einzig u durch Geschäftsanteile der Genossen und kurzfristige aufgebracht hat.

Ob die Behauptungen der litauischen Gegner des lorus dadurch zum Schweigen gebracht werden, wird sein. Was uns seit längerem außer dem von uns über die hiesige und auch andere Druckereigründungen worden ist, haben wir bisher übergangen. Wir überl Betreffenden, die auch andere scharfe Angriffe persönliche Herrn Stiklorus vorbrachten, sich mit ihm auseinander

Kardinal Ratti zum Papst gewählt

* Rom, 6. Februar. (Tel.) „Reuter" melde Ratti ist zum Papst gewählt worden.

Die Schlußsitzung der Konferenz in Wash

* Washington, 5. Februar. (Tel.) Auf der Tage der Sitzung der Konferenz am Montag 10 Uhr vorm nur die Unterzeichnung der Verträge und eine Red denten Harding.

Neues vom Tage

Der Kampf mit dem Ostseeeis

○ Riga, 4. Februar. (Priv.-Tel.) Der Kle „Medusa", der zwei Tage nach Pillau gegangen war Kohlen- und Proviantvorräte aufzufüllen, ist wiede Domesnäs angelangt. Er meldet durch Funkspruch, sammen mit dem dänischen Eisbrecher „Bryderen" bis versuchte, an die eingefrorenen Dampfer zu gelangen. Abfahrt gebrochene Fahrrinne zum Hamburger Dampfer Ruß" ist wieder zugeweht. Da vorher Fleisch, Mehl u an Bord gegeben wurden, besteht glücklicherweise auf de vorläufig keine Proviantnot mehr. Der Kreuzer „Med dringend einen zweiten kräftigen Eisbrecher. Die Handelskammer wurde bereits um Entsendung des sta berger Eisbrechers „Pregel" gebeten. Das Ersuchen abgelehnt werden müssen, da der Eisbrecher „Pregel schwierigen Eisverhältnisse im Königsberger Seekanal werden kann, ohne die Schiffahrt ernstlich zu gefährden. „Medusa" selbst hat Kohlen nur bis zum 11. Februar. Eisdecke im Rigaer Busen ist, zeigt die Tatsache, daß „Medusa" bei Umdrehungen für 18 Seemeilen Fahrt nu im Eile fortkommt, daß ein Fußgänger bequem nebenher

Gleichzeitig mit der Hilfssendung der „Medusa" m auch der Kreuzer „Hamburg" eine ähnliche Akt freiung des nördlich von Stubbenkammer im Packeis Kieler Dampfers „Continental" unternehmen. „Ham daß auch hier die Hilfeleistung sehr schwierig ist. Das 40 Ztm. dick. Es war bisher nicht möglich, den „Conti nur noch drei Tonnen Kohlen Vorrat und wenig Prov der Not zu befreien.

* Riga, 4. Februar. Um Klarheit über das Schicksal burger Dampfers „Albis" zu schaffen, der von D Domesnäs eingeeisten Dampfern am weitesten im bisher nicht erreicht werden konnte, wird jetzt ein Flugzeug ausgeschickt. Das Flugzeug wird, wie a forlichen des Kreuzers „Medusa" hervorgeht, sich dem D Raketensignale bemerkbar machen, damit die Lage des D mittelt wird und ihm Hilfe gebracht werden kann.

Kein Streik der Berliner Schauspieler

Der Verband Berliner Bühnenleiter f Generalversammlung den Spruch der Oberschlichtungsk nommen. Die Annahme erfolgte, obwohl eine Reihe die schwersten begründeten Bedenken über die Durchführ neuen Mehrbelastung ihrer Betriebe geltend machen Streikgefahr ist damit noch nicht behoben.

Sieben Grad Wärme in Essen

* Berlin, 4. Februar. (Tel.) Aus Essen wird ge herrscht Regen und sieben Grad Wärme.

Eine weitere Spende zur Krebsforschung

* London, 4. Februar. (Tel.) Aus Montreal wi Lord Atholstor, der kürzlich 100 000 Dollar für die Ent Mittels gegen den Krebs aussetzte, stellte wei Dollar für die Zwecke der Krebsforschung zur Verfügun

Der Burengeneral de Wet †

* Berlin, 6. Februar. (Tel.) Laut einer Meldung de aus Bloemfontain ist der bekannte Burengeneral de des südafrikanischen Feldzuges, gestorben.

Der Komponist von „Funiculi Funicula" gest

Der italienische Komponist Luigi Denza, der seit Jah land lebte, ist in einem Vorort Londons im Alter von 7 kurzer Krankheit gestorben. Er war einer der Direktor Academy of Music, wo er seit dem Jahre 1896 auch als gewirkt hatte. Denza war der Komponist von Hun gesungener Lieder, von denen es der bekannte Gassenha Funiculа" zu ungewöhnlicher Volkstümlichkeit gebracht

Richard Strauß' „Salome" in Newyork ge

≡ Paris, 6. Februar. (Priv.-Tel.) Trotz hefti wegen ihrer Unmoral konnte Richard Strauß' Sonnabend in Newyork zum ersten Mal gegeben wer bemerkenswert, daß die Erstaufführung dieses deu zu Gunsten der zerstörten Gebiete in Fr fand. Der Reingewinn betrug 22 000 Dollar.

g der Stadtverordneten-Versammlung

gestrigen Montag, 5 Uhr nachmittags fand im Sitzungssaale auses eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung der 25 Stadtverordnete, fünf unentschuldigt und sechs entschienen waren. Vom Magistrat waren erschienen: Oberrmeister Dr. Grabow und Stadtrat Hennig.

Wahl von Beisitzern zum Mietseinigungsamt

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Beisitzer des Mietseinigungsamts, die auf Vorschlag des Mieter- und Vermietervereins seinerzeit namhaft gemacht waren, ihre Aemter niedergelegt haben. Sie verlangten 40 Mark für jede Sitzung und 8 Mark für jede Stunde bei Besichtigungen usw. Da dies nicht bewilligt wurde, sind sie sozusagen in den Streik getreten. Der Magistrat hat nun mit einer Reihe von Personen Fühlung genommen, sowohl aus den Kreisen der Vermieter wie der Mieter und eine Anzahl Herren haben sich bereit erklärt, das Amt anzunehmen. (Beifall.) Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß folgende Herren ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, als Beisitzer im Mietseinigungsamt ehrenamtlich tätig zu sein:

Aus den Kreisen der Vermieter: Schuhmachermeister Gose, Rentier Scheurich, Uhrmacher Barthes, Kaufmann Adomeit, Töpfermeister Holzbauer, Magistratssekretär Engels, Kaufmann Reimann, Bäckermeister Sommer, Kaufmann von Zabowski, als Ersatzleute: Kaufmann Hank, Hausbesitzer Palaies.

Aus den Kreisen der Mieter: Kaufmann Bong, Lehrer Aschmotat, Kaufmann Krulle, Magistratssekretär Loserett, Bürohilfsarbeiter Sperling, Kaufmann Lardong, Handelslehrer Feist, Kaufmann Naujokat, Rentier Grubert, als Ersatzleute: Gendarmeriewachtmeister Link, Mechaniker Wallukss, Rentier Frentzel-Beyme.

Stadtv. Opalka führt aus, er habe im Namen des Vermieterbunds und des Mieterbunds gegen die Wahl einen Protest eingereicht, weil er sich sagte, daß man sicher besser fahren würde, wenn der Mieterbund und der Vermieterbund selbst Vorschläge machen. Er ziehe jetzt jedoch diesen Protest zurück und wolle nicht mehr dagegen sein, da man sich hier einig sei.

Es folgte sodann eine nichtöffentliche Sitzung, nach der der Wahl der Obengenannten zugestimmt wurde. Auf Antrag des Stadtv. Naujoks werden noch zwei Herren nachgewählt, welche die sozialdemokratische Fraktion dem Magistrat namhaft machen will.

Es folgte eine weitere nichtöffentliche Beratung.

Gegen ³/₄7 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Lokales

Memel, den 7. Februar 1922.

* [Vom Eisenbahnverkehr.] Um eine Verbindung zwischen Ostpreußen und dem Reich herzustellen, wird ab Sonntag ein D-Zug D 52 Eydtkuhnen—Allenstein—Berlin sowie der entsprechende Gegenzug D 51 gefahren. Während D 52 pünktlich abgefahren ist, hat D 51, der schon mit 5 Stunden Verspätung Berlin verließ, Insterburg erst mit siebenstündiger Verspätung etwa um Uhr abends erreicht. Die mit dem Zug für Memel eintreffende Post wird also erst heute nachmittag mit dem Zug 3.37 Uhr hier ankommen. Außerdem wurde gestern noch der D-Zug 1 in Insterburg erwartet. Er war in Marienburg mit zweistündiger Verspätung eingetroffen und wurde ungefähr um 11 Uhr abends in Insterburg erwartet. Beide Züge werden also erst heute Anschluß nach Memel haben. Von Memel werden heute wieder der Morgen- und der Mittagszug abfahren, deren entsprechende Gegenzüge um 3.37 Uhr bzw. 8.15 Uhr abends hier einlaufen. Eine weitere Verbindung zwischen Berlin und Königsberg ist, wie unsere Leser aus unserem telegraphischen Nachrichtendienst ersehen, dadurch geschaffen worden, daß zwischen Berlin und Swinemünde Kraftomnibusse mit dem Anschluß an den Seedienst Ostpreußen verkehren. Der Anschluß von Pillau nach Königsberg soll durch einen Notzug oder auch durch Autoverkehr hergestellt werden. Von der Luftverbindung mußte infolge der riesigen Schneefälle, besonders in Danzig, Abstand genommen werden, da die Flugzeuge nicht starten können.

* [Die anhaltende Kälte] hat dahin geführt, daß die Dange beinahe ganz zugefroren ist. Der Eisbrecher konnte nur mit großer Mühe die dicken Eisschollen hinter der Börsenbrücke flußaufwärts durchbrechen. Gestern vormittag sollte ein Unionprahm nach dem Winterhafen geführt werden, um hier den für Tilsit bestimmten Schwefelkies, der infolge des Eisenbahnerstreiks nicht abgefördert werden kann und teilweise schon an Land geschüttet wurde, aufzunehmen. Der Prahm wurde auch ein Stück weit durch das Eis geschleppt lief aber schließlich fest und wird wohl nicht eher freikommen, als bis die Eismassen tauen. Falls die Kälte noch einige Tage anhält, ist mit einem vollständigen Zufrieren der Dange zu rechnen. Das Haff war gestern morgen bis Süderspitze von einer ziemlich starken Eisdecke überzogen. Nur die Fahrrinne des Sandkrug sowie eine nach der Hafenausfahrt und eine nach der Zellulosefabrik lagen offen. Durch letztere wurde der Dampfer „Pommerania“ nach dem Holzplatz von Appelhagen von einem Eisbrecher bugsiert. Mittags wurde das Haff bis zur Zellulosefabrik aufgebrochen und die Schollen trieben mit dem Strom ins Meer, so daß es am Nachmittag eisfrei war. Sonntag nachmittag ½4 Uhr ist der Dampfer „Pregel“ mit Roggen nach Windau ausgelaufen, wohin er telegraphisch gerufen wurde. Er wurde von einem Eisbrecher, der ihm die Fahrrinne vorlief, herausgebracht. Ob er seinen Bestimmungshafen erreichen wird, ist bei den herrschenden schwierigen Eisverhältnissen ungewiß. Hier wird schon seit einigen Tagen ein Dampfer aus Windau erwartet. Da er bereits am Sonnabend von dort ausgefahren, hier aber noch nicht eingetroffen ist, muß er wohl eine sehr schwierige Fahrt haben. Gestern mittag war auch wieder das „kochende“ Wasser auf dem Haff zu beobachten, ein interessanter Vorgang, der sich daraus erklärt, daß das Wasser wärmer als die Luft ist und infolgedessen gewaltige Dämpfe aufsteigen läßt. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden —23 Grad Celsius, der bisher tiefste Stand des Thermometers, registriert.

* [Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.] Vom 1. bis einschließlich 4. Februar sind eingekommen: Am 1. der Stolpmünder Dampfer „Spitzberg“ leer aus seinem Heimatshafen kommend, um hier eine Ladung Holz einzunehmen, ferner der Geestemünder Dampfer „Wilhelm“ von Sagraag mit einer Ladung Schwefelkies für die Tilsiter Cellulosefabrik. Das Schiff liegt im Winterhafen (Ostseite). Die Entlöschung erfolgt in Eisenbahnwagen zur Beförderung nach Tilsit. Infolge des Eisenbahnerstreiks können jedoch nicht genügend Wagen gestellt werden. Deshalb wird der Schwefelkies, um den Dampfer nicht auf Liegetage kommen zu lassen, an Land geschüttet. Am gleichen Tag lief noch der Hamburger Dampfer „Agnes“ von Libau mit einer Teilladung Stückgut hier ein. Am 2. Februar dampfte der Wismaraner Dampfer „Elisabeth“ leer in den Hafen. Der Danziger Dampfer „Pregel“ suchte Memel als Nothafen auf. Das Schiff hat eine Ladung Roggen in Danzig eingenommen, die für Windau bestimmt ist. Es konnte aber seinen Bestimmungshafen nicht erreichen, weil dort ein starker Eisring vor dem Hafen lagert. Am 3. kam der Kieler Schleppzug, bestehend aus dem Seeleichter „R. W. 36“, mit voller Ladung Salz aus Harburg und dem Schleppdampfer „Fleiß“ in den Hafen und machte im Winterhafen (Ostseite) fest. Am 4. liefen die Dampfer „Arcona“ aus Stettin, „Pallas“ aus Bremen, beide von Danzig kommend, mit Stückgutladung und der kleine Stolpmünder „Pomerania“ aus ihrem Heimathafen mit Teilladung Stückgut in den Hafen. Die Dampfer, besonders die tiefbeladenen, sind, infolge des anhaltenden starken Frostes, stark mit Eis bedeckt. Am 1. Februar sind ausgegangen der schwedische, in Trelleborg beheimatete Dampfer „Dagfried“, mit einer Ladung Holz nach Swansea (Westküste Englands), der Kieler Dampfer „Paul“, mit Cellulose nach Hamburg bestimmt, und der Elbinger Dampfer „Elbing III“ nach Kopenhagen, mit Holz beladen. Am 4. dampfte der Stolpmünder Dampfer „Spitzberg“ mit einer Ladung Holz nach seinem Bestimmungsort Limhamn aus dem Hafen.

* [Ueberseeische Pakete im Februar.] Postpakete nach fremden Ländern gehen von deutschen Häfen im Februar nach den Vereinigten Staaten von Hamburg am 9., 11., 15., 16., 23. und 25. nach Aegypten von Hamburg am 10., 20. und 26., nach Argentinien und Bolivien am 9., 15., 16., 18., 23. und 28., nach Chile und Equador von Hamburg am 17., von Bremen am 8. und 22., nach Finnland von Lübeck am 11., 18. und 25., nach Griechenland von Hamburg am 10., 20. und 28., nach Großbritannien am 7., 9., 11., 14., 16., 18., 21., 23., 25. und 28., nach Guatemala und Haiti am 10., nach Japan von Bremen am 28., nach der Kanarischen Inseln von Hamburg am 10., 15., 20. und 25., nach Kolumbien am 17., nach Madeira am 10. und 25., nach Mexiko am 10. und 25., nach Nicaragua von Hamburg am 17., von Bremen am 14., nach Paraguay von Hamburg am 9., 15., 16., 18., 23. und 28., nach Peru von Hamburg am 17., von Bremen am 8. und 22., nach Portugal von Hamburg am 10., 20. und 30., nach Spanien am 15., nach Uruguay am 9., 16., 18. und 28., nach Venezuela am 17.

* [Das städtische Schauspielhaus] erläßt in der heutigen Nummer einen Aufruf, den wir der besonderen Aufmerksamkeit des musikliebenden, bezw. Instrument spielenden Publikums empfehlen. Zur Feier von Ibsens Geburtstag, am 21. März soll die dramatische Dichtung „Peer Gynt“ mit der Musik von Grieg zur Aufführung gebracht werden. Dieses große Ziel ist nur dann erreichbar, wenn alle diejenigen Kreise unserer Stadt, die ein Instrument spielen, sich zur musikalischen Mitwirkung zur Verfügung stellen. Es ist sehr zu wünschen, daß sich eine genügende Anzahl von Kunstfreunden an der Aufführung beteiligen wird, so daß diese nicht in Frage gestellt wird. Wenn es gelingt, die Aufführung dieser gewaltigen Schöpfung zu sichern, so dürfte sie ein hervorragendes künstlerisches Ereignis im Kunstleben unserer Stadt werden. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Johow übernommen.

* [Heinrich Ilgensteins „Kammermusik“ vertont.] Im Deutschen Opernhaus in Berlin gelangte, wie uns ein Drahtbericht von dort meldet, eine Oper des lange Jahre in Königsberg wirkenden bekannten Musikdirektors Paul Scheinpflug zur Uraufführung. Die Oper, welche Scheinpflug „Das Hofkonzert“ betitelt hat, trug einen starken Erfolg davon. In dem hübschen Lustspiel „Kammermusik“ von Heinrich Ilgenstein, das seinerzeit in Königsberg uraufgeführt wurde, hat Scheinpflug ein äußerst zugkräftiges Textbuch gefunden. Die Aufführung war von Direktor Hartmann geschmackvoll inszeniert. Heinrich Ilgenstein ist am 3. Juni 1855 in Memel geboren und hat sich auf literar-wissenschaftlichem Gebiet durch charaktervolle Veröffentlichungen einen Namen gemacht. Das erwähnte Lustspiel wurde im Winter 1912 am Neuen Schauspielhaus mit großem Erfolg aus der Taufe gehoben. Es ist eine Satire auf das Sittlichkeitsgetue in einer kleinen Residenz.

* [Der Vortrag über Valutafragen] von Dr. Fritz J. Meier findet heute abend 8 Uhr im Lesezimmer der Stadtbibliothek statt.

* [Kleiner Ofenbrand.] Die Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach der Hospitalstraße gerufen, wo ein kleiner Ofenbrand ausgebrochen war, der sofort nach Eintreffen der Wehr gelöscht wurde. Es ist nur ganz geringer Schaden entstanden.

* [Eigentümer gesucht.] Bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar befindet sich ein beschlagnahmter, einreihiger dunkelblauer Damenmantel mit Ripskragen und blauem Halbfutter, der vermutlich aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer kann sich um. ebend. bei der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 4, melden.

Standesamt der Stadt Memel
vom 6. Februar 1922

Geboren: Ein Sohn: dem Käser Wilhelm Proska von hier. — Eine Tochter: dem Zimmermann Karl Hermann Treue; dem Landesdirektor Erdmann Simonaitis; dem Studienrat Georg Roth von hier; dem Arbeiter Johann Berdßentis von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Bäckermeisterfrau Bertha Hein, geb. Mühlbacher, 72 Jahre alt; Schmiedegesellenwitwe Auguste Hanke, geb. Dainski, 87 Jahre alt; Getreidehändlerwitwe Karoline Henseleit, geb. Albat, 84 Jahre alt; sämtliche von hier. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Die Berliner Börse

* Berlin, 6. Februar. (Tel.)

An der Börse beschränkte sich das Geschäft in der Hauptsache auf die Umsätze zwischen der berufsmäßigen Spekulation. Das Privatpublikum hatte kaum einige Kaufaufträge vorliegen, aber sonst war seine Beteiligung lebhaft, was auch mit der auf Grund der Stromersparnis verfügten Sperre des Privattelephonverkehrs im Berliner Stadtnetz zusammenhing. Die Stimmung war bei Kurssteigerungen bis 30 Prozent und darüber durchweg fest. Am Montanmarkt bestand Interesse namentlich für westdeutsche Werte, besonders für Mannesmann, die 90 Prozent und für Phönix, die 58 Prozent anzogen, wogegen oberschlesische Werte nach den starken Steigerungen der letzten Tage teilweise unter Realisierungen zu leiden hatten. Als besonders fest sind hervorzuheben Felten & Guilleaume mit einer Steigerung von 80 Prozent und Stettiner Vulkan mit einer Steigerung von 150 Prozent, dagegen verloren Charlottenburger Wasser 90 Prozent und Westerregeln 125 Prozent. Später entwickelte sich in Deutschen Kaliaktien sowie im Rentenverkehr lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen. Heimische Renten waren zumeist unverändert, von ausländischen waren ungarische etwas höher. Die Devisenpreise waren fest und mäßig anziehend.

Kurs-Depesche

	6. Febr.	3. Febr.		6. Febr.	3. Febr.
5% Dtsch. Reichssch. I .	—	—	Deutsche Bank . . .	476,—	478½
5% „ „ II .	100,—	100,—	Diskonto-Komm. . .	410,—	410,—
4½% „ „ IV.-V.	86,—	86,—	Dresdner Bank . .	320,—	320,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,10	72,10	Nationalbk. f. Dt. .	306,—	303,—
4½% „ „ fällig 1924	96,10	96,20	Ostbank f. H. u. G. .	245,—	240½
5% „ Reichsanl. . .	77,50	77,75	Reichsbank	196,—	195,—
4% „ „ . .	87,40	87,75	Allg. Elektriz.-Ge. .	655,—	643,—
3½% „ „ . .	72,10	72,30	Berliner Holzkontor .	823,—	800,—
3% „ . .	109,50	109,75	Aschaffenburg . . .	808,—	790,—
4% Preuß. Konsols . .	71,25	71,10	Daimler Motoren .	494,—	435,—
3½% „ „ . .	59,90	59,70	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	855,—	837,—
3% „ . .	57,25	56,90	Gelsenkirch. Bg. . .	885,—	860,—
4% Ostpr. Prov. Oblig. .	94,—	94,—	Ges. f. elektr. Unt.	510,—	465,—
3½% „ . .	62,—	62,50	Hirsch. Kupfer . . .	720,—	710,—
4% Ostpr. Pfandbriefe .	88,—	88,—	Kasbg. Lagerhaus .	395,—	399,—
3½% „ . .	76,40	76,10	Oberschl. Eb. Bd. .	920,—	918,—
Hamb.-Am. Pak. . . .	407,—	401,—	Rhein. Stahlwerke .	1040,-	1047,-
Nordd. Lloyd	302,—	284¾	Rütgers Werke . .	865,—	846,—
Berl. Handels-G. . . .	525,—	525,—	Union, Fab. ch. Prod.	1600,-	1660,-
Comm. u. Privat-B. . .	301,—	299,—	Zellstoff Waldhof .	715,—	734,—
Darmstädter Bk. . . .	300,—	299,—	Türk. 4000 Fr. Loose	942,—	940,—

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	6. Februar Geld	6. Februar Brief	4. Februar Geld	4. Februar Brief
Amsterdam, Rotterdam 100 Fl.	7567,40	7582,60	7504,95	7520,05
Brüssel, Antwerpen 100 Fr.	1633,35	1636,65	1623,85	1627,15
Christiania 100 Kr.	3271,70	3278,30	3231,75	3238,25
Kopenhagen 100 Kr.	4140,85	4149,15	4105,85	4114,15
Stockholm 100 Kr.	5234,75	5245,25	5169,80	5180,20
Helsingfors 100 fin. M.	403,05	40?,95	394,60	395,40
Italien . . 100 Lira	947,05	948,95	944,50	945,95
London 1 Pfd. Sterl.	880,10	881,90	870,60	872,40
Newyork . . 1 Doll.	202,79	203,21	201,54	201,86
Paris . . . 100 Fr.	1704,25	1707,75	1693,30	1696,70
Schweiz . . 100 Fr.	39,86	39,94	39,56	39,64
Spanien . 100 Pes.	3121,85	3128,15	3086,90	3093,10
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	6,83	6,87	6,63	6,67
Prag . . . 100 Kr.	390,10	390,90	389,60	390,40
Budapest . . 100 Kr.	31,16	31,24	30,96	31,04
Sofia	136,35	136,65	135,85	136,15
Buenos-Aires . .	72,40	72,60	71,90	72,10
Polennoten 100 Mk.	6,05	—	6,07	—
Kriesnoten	—	—	7,—	—
Ausz. Warschau . .	6,15	—	6,15	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 1,32, Stockholm 1,91 bis 1,92, Kopenhagen: 2,43 bis 2,44. (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 6. Februar. (Tel.) Infolge der durch die Berliner Streikbewegung hervorgerufenen Verkehrsstörungen war das Geschäft am Produktenmarkt recht beschränkt, und es bestand besonders Nachfrage nach Lokoware. Die inländischen Artikel waren umso mehr gesucht und hoch bezahlt, da man noch nicht absehen kann, wann die rollende und auf den Bahnhöfen der Umgebung noch stehende Ware zur Ablieferung zur Verfügung stehen wird. Die auswärtigen Forderungen hielten sich, so weit überhaupt Angebot vorlag, durchweg auf dem Stand von Sonnabend. Die feste Haltung der Getreidepreise erstreckte sich auch auf Mehl, was sehr lebhaft gesucht und verhältnismäßig hoch bezahlt wurde. Auch für alle übrigen Artikel war die Haltung bei überwiegender Nachfrage fest.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
65	5	Pregel SD.	Kuhn	Windau	eingebr. Ladung Roggen	R. Weyhoefer

Pegelstand: 0.20. — Wind: SO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 5,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 7. Februar: [illegible], teils heiter und meist trocken bei strengem Frost und mäßigen nördlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 6. Februar.

Morgens 6 Uhr: — 16,6, 9 Uhr: — 14,5, mittags 12 Uhr: — 11,5, nachm. 3 Uhr: — 11,5 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Montag, den 6. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei zunächst vielfach stark westlichen, später aber mäßigen südöstlichen Winden und ziemlich strengem Frost herrschte gestern in unserm Bezirk wolkiges Wetter mit verbreiteten Schneefällen. In Deutschland war es heute früh im Südosten bei leichten südöstlichen, sonst schwachen westlichen Winden und strengem Frost im Küstengebiet teilweise heiter, sonst vorwiegend trübe, aber im allgemeinen trocken. Das Tiefdruckgebiet über Nordostdeutschland hat sich erheblich verflacht, während sich die Hochdruckgebiete über Skandinavien sowie über England und Nordfrankreich verstärkt haben. Niederschläge fielen in Südschweden, Nord- und Mitteldeutschland.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsberg	wolkig	—14	15	Hamburg	bedeckt	—12	0
Insterburg	Schnee	—13	8	Berlin	„	—11	0,2
Tilsit	wolkig	—15	3	Breslau		—13	0,2
Marggrab.	klar	—17	0,0	München	wolkig	—13	0
Ortelsburg	bedeckt	—15	0	Haparanda	—	—	—
Osterode	—	—	—	Wien	bedeckt	—10	0,2

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 6. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 779 Schweden, 772 England. Tiefdruckgebiet 760 Pommern, nordwestlich Irland. — Wind: Nordsee und westliche Ostsee mäßige Nordwestwinde, östliche Ostsee schwache Südostwinde. — Wetter: Wolkig, morgen wolkig, mäßige Nordwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . . .	770,5	SO.	1	klar	— 3	Seeg. ruhig
Bülk						
Swinemünde . .	762,0	WNW.	3	halb bed.	— 8	Seeg. zieml. unruh.
Rügenwaldermünde	759,5	SO.	5	Schnee	— 6	Seeg. mäßig bew.
Memel	761,5	SO.	2	heiter	—15	
Skagen	768,3	NNO.	5	wolkig	— 8	
Kopenhagen . .	764,8	NNO.	3	bedeckt	— 9	
Wisby	763,3	NO.	4	Schnee	— 8	Seeg. ruhig
Stockholm . . .	768,4	NNO.	5	„	—11	

Ostsee-Eisberichte vom 6. Februar.

Von der Seewarte Hamburg ist folgender Eisbericht eingetroffen: Pillau: See schweres Eistreiben, Hafen starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Frisches Haff bei Königsberg und Frisches Haff bei Elbing: Schiffahrt geschlossen. Seekanal Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Danzig: Reede starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. Innenhafen starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Stolpmünde: Hafen strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert, See leichtes, loses Eis. — Kolberg: Hafen zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert, See zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — Swinemünde: See strichweise Treibeis, Hafen strichweise Treibeis, zusammengeschobenes Eis, Innenhafen starke Eisdecke. — Stettiner Haff bei Stettin: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eistaxe wird erhoben. — Greifswalder Oie: Zusammengeschobenes Eis, starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Thiessow (östliche Einfahrt): Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — Wittower Posthaus: Libben zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt geschlossen. — Rassow-Revier: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — Darsserort: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Warnemünde: See starkes Treibeis, Strom Treibeis, Bassin starke Eisdecke. — Warnow: Schiffahrt geschlossen. — Fahrwasser nach Wismar: Mittelgrundhafen starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Travemünde: Schiffahrt geschlossen. — Fehmarnsund: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Kaiser Wilhelm-Kanal: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Eider bei Rendsburg: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — Schleimünde bei Schleswig, Schleimünde und Kappeln: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Kappeln bis Schleswig: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — Flensburger Innenförde: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Kopenhagen: Sund starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich, Hafen dichte, starke Eismassen. — Dragör: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Stevns: Zusammengeschobenes Eis. — Gjedser: Starkes Treibeis, schweres Eistreiben. — Albuen Nord: Schweres Eistreiben, Süd starke Eisdecke. — Sprogö Westrinne: Leichtes, loses Eis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert, Sprogö Ostrinne dichte, starke Eismassen. — Rosnäs: Starkes Treibeis. — Bulleknog: Dichte, starke Eismassen, starke Eisdecke. — Skagen: Starkes Treibeis, starke Eisdecke. — Läsö Westerb: Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Läsö Osterby: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — Forenäes: Dichte, starke Eismassen. — Helsingör: Starkes Treibeis, starke Eisdecke. — Kilesnör: Dichte, starke Eismassen, starke Eisdecke. — Frederikshaven: Starke Eisdecke. — Hangö: Dichte, starke Eismassen, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Abo: Starke Eisdecke. — Mariehamn: Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Raumö: Schiffahrt geschlossen. — Mäntyluoto: Schweres Eistreiben, Schiffahrt geschlossen. — Wasa: Dichte, starke Eismassen. — Dagerort: Starkes Treibeis, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Reval: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Steinslär: Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen.

M Beförd. nach II und Kugel in I am Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 6 Uhr.

Unserer lieben Freundin **Anna Krause** zu ihrem heutigen Wiegenfeste **ein dreimal donnerndes Hoch**, daß die Wiesenstraße Nr. 18 wackelt und wackelt.

Einige Freundinnen.

Anzeigen

Am 4. 2. 22 starb unsere liebe Tante, Großtante, Frau

Caroline Henseleit
geb. Albat,
im Alter von 84 Jahren.

Die Beerdigung findet am 8. d. Mts., 2 Uhr nachm. vom Trauerhause statt.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen betrübt an

Nichte
Johanne Albat.

Die Beerdigung der Frau **Therese Oltersdorf** findet heute d. 7. d. Mts., mittags 1 Uhr, von der städtischen Friedhofshalle aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Ev. Frauenhilfe Schmelz. Heute 3 Uhr **Mordass.**

Städt. Schauspielhaus.

Dienstag, den 7. Februar 1922, abends 7½ Uhr: **Erhöhte Preise.** 19. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. „**Die Scheidungsreise.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Walter Stein. Musik von Hugo Hirsch. Orchester: Die Memeler Kapelle.

Mittwoch, den 8. Februar 1922, abends 7½ Uhr: Auf vielfachen Wunsch. „**Johannisfeuer.**" Schauspiel in 4 Aufzügen von Sudermann.

Donnerstag, den 9. Februar 1922: **Geschlossen.**

Freitag, den 10. Februar 1922, abends 7½ Uhr: 19. Vorstellung im Freitag-Abonnement. „**Erhöhte Preise.** „**Die Scheidungsreise.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Walter Stein. Musik von Hugo Hirsch.

Sonnabend, den 11. Februar 1922, abends 7½ Uhr: **Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung.**

Sonntag, den 12. Februar 1922, nachm. 4 Uhr: **Neu einstudiert.** „**Der gestiefelte Kater.**" Kindermärchen in 5 Aufzügen mit Gesang und Tanz von E. A. Görner.

Abends 7½ Uhr: Neu einstudiert. „**Die spanische Fliege.**" Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Statt Karten.

Henry Gose
Lotte Gose
geb. Jankowsky
zeigen ihre vollzogene Vermählung an.

Danken gleichzeitig herzlichst für die ihnen zu ihrer Hochzeit freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Memel, im Februar 1922.

Statt Karten.

Die Geburt einer Tochter
geben bekannt
Landesdirektor Simonaitis
und Frau.

Die glückliche Geburt eines
Sonntagsmädels
zeigen hocherfreut an
Godlowsky und Frau.

Prökuls, den 5. Februar 1922.

Die Geburt einer
Tochter
zeigen an
Dr. Gustav Leysieffer
Hanna Leysieffer, geb. Meyer.

Troisdorf, bei Cöln a/R.
Z. Zt. Bonn, Privatklinik Hohenzollernstr. 28.

Sonnabend, den 4. d. Mts., nachm. 3 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine inniggeliebte Frau, meine treue herzensgute Mutter

Bertha Hein
geb. Mühlbacher
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Heinrich Hein und Tochter.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Februar, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 3. Februar 1922 entschlief nach langem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Stellmachermeisterfrau

Marie Schäfer,
geb. Teich
im Alter von 58 Jahren.

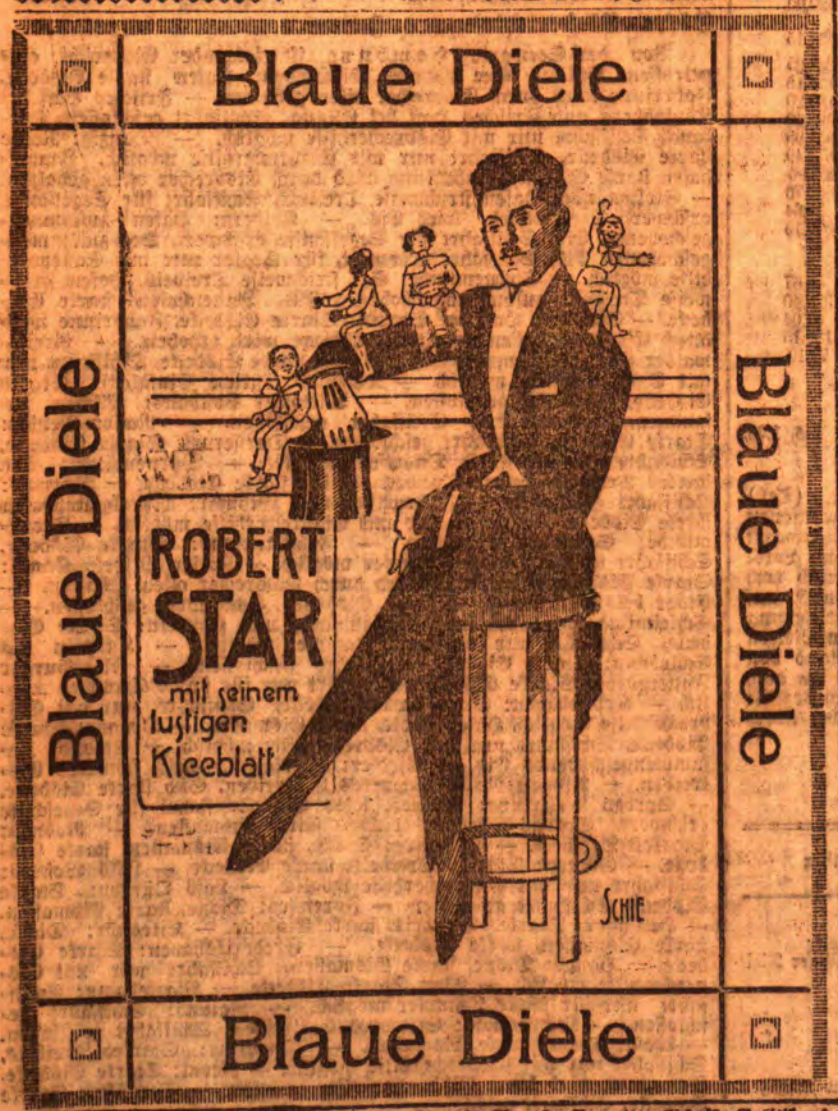
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
August Schäfer, Miszeiken.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. Feb., nachm. 4 Uhr von der städt. Friedhofskapelle aus statt, und werden Freunde und Bekannte gebeten, der Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dahinscheiden unseres teuren Entschlafenen sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Lina Bredull.

Haarspangen-Reparatur
Fritz Veidt, Jungfernstr. 1–2



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer geliebten Mutter sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Geschw. Petereit.

Kammer-Licht-Spiele

Heute:
Das Abenteuer von Bostonville
Eine ganz lustige amerikanische Spitzbubengeschichte.

Die Königin einer Nacht
mit:
Erika Glässner
Leonhard Haskel
Kurt Beckersachs
Alfred Kühne.

Beiprogramm.
4½, 7½ 4½, 7½

Waldschlösschen
Sonnabend, den 11. Februar
Maskenball.
Maske Bedingung.

Städtisches Schauspielhaus.

Es wird beabsichtigt am 21. März, dem Geburtstage Ibsens, dessen dramatische Dichtung

Peer Gynt
Musik von Grieg

zur Aufführung zu bringen. **Die Leitung richtet an alle instrument spielende Kunstfreunde die höfliche Bitte, sich hierfür gütigst zur Verfügung zu stellen.** Die musikalische Leitung hat Herr Musikdirektor Johow übernommen.

Meldungen werden schriftlich oder mündlich im Theaterbüro erbeten.

Die Leitung.

Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pogegen e. V.

Wir ersuchen unsere Mitglieder **sofort** die

Handelserlaubnis

gemäß der Verfügung vom 3. 10. 21 beim **Kreisausschuß zu beantragen,** wenn die Firma nicht handelsgerichtlich eingetragen ist.

Ferner geben wir bekannt, daß wir **Begünstigungs-Verträge für den Abschluß** von

Haftpflicht-, Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Viehversicherungen

gezeitigt haben. **Anträge, Bedingungen,** sowie jede Auskunft erteilt der 1. Vorsitzende Kollege **Zade** in Rucken.

Es liegt im Interesse der Mitglieder anderweitig nicht zu versichern.

Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr werde ich auf dem **Friedrichsmarkt** in **Memel** (Hof bei **Mordass**):

Damenhüte, Kunstschleier (Handarbeit), u. einen echten **Kronenreiher**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Kaufe laufend
Rum- u. Kognakflaschen.
Kurt Scharffetter,
Lager und Kontor Ballaststr. 3.

Bekanntmachung.

Von heute ab und in den nächsten Tagen wird die Wasserleitung voraussichtlich auf einige Stunden am Tage in folgenden Straßen abgesperrt werden:

Polangenstr. von der Rosgartenstr. bis zur Centralmolkerei, Alte Sorgenstr., westlich der Libauerstr., Kath. Kirchenplatz, Kathol. Predigerstr., die Häuser Breite Str. 1 und 30 und Töpferstr. 13, 14a und 14b.

Memel, den 6. Februar 1922.

Städt. Gas- u. Wasserwerk.

Die Verlobung
mit Frl. **Frida Stark** erkläre ich meinerseits für **aufgehoben.**

Curt Petri,
Kirchhofstr. 11.

Wer erteilt Lauteunterricht?
Gefl. Zuschr. unter **Nr. 9** an die Exped. d. Bl.

Futterschwein
zu verkaufen Veitstr. Nr. 3.

IV. Künstler-Abonnements-Konzert
Schützenhaus
Donnerstag, den 9. Februar 1922,
abends 7½ Uhr:
Berliner Vokal-Quartett
Johanna Behrend (Sopran) Eva Jekelius-Lissmann (A
Ludwig Hess (Tenor) Gerhard Jekelius (Bass)
Am Flügel: Margarete Schuchmann
Karten zu Mk. 20.—, 15.—, 10.— und 8.— in Robert Schmidt's Buchhand

---

Liedertafel.
Heute 8 Uhr Uebung. 7½ Vorstandssitzung.

Liederfreunde Heute Uebung
Tenöre 7, Bässe 9 Uhr.

Briefmarkensammler.
Mittwoch 8 Uhr Rend. **Neumann.** Gäste willk.

Urania.

Heute, Mittwoch und Donnerstag 3–5 Uhr:
Jugend-Vorstellungen:
Die **Chaplin-Quelle,** Chaplin-Lustspiel, stürmischer Lacherfolg.
Rolf schlägt die Konkurrenz, lustige Erzählung.
Der Zigarrenstummel, lustige Humoreske.
Die ich rief, die Geister Trickfilm.
Kleine Preise. Musik.

Achtung!
1 neuer verpaßter Damenmantel
zu verkauf. Schwanenstr. 16.

Apollo
Heute ab 4½ Uhr
der schönste schwedische Gros
Fabrikat Svenska Biograf Stockholm
Erotikon
ein Spiel von der Liebe Leid und La
In der Hauptrolle
die besten Schwedischen Schauspieler m
Anders de Wahl, Tora Tege, Karin M
Lars Hansen, Wilh. Bryde, Torsten Ha
Im Ballet: Carina Ari, Martin Osch
Regie: Mauritz Stiller.
Die Chaplin-Quell
neuer Chaplin-Ufa-Film, stürmischer La
Bubis Liebeskonkurrenz, Humor.
Die ich rief die Geister, Trickfilm.
Zur Beachtung: Obige Films sind alle einge

Urania Heute 3 bis 5 Uhr
Jugend-Vorstellu
Abends infolge Programmausbleibe geschlossen.

Ein Personen-Aut
30 PS., 6-sitzig, sehr gut erhalten, steht zum Verka
Albert Hoyer, Spirituosen-Großhe
Wiesenstr. 1–3, Telephon 493

Große Volks-Versammlu
Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 7½ U
im großen Saale des **Schützenhause**
Thema:
Programm der Wirtschaftspa
Eintritt frei.

DEUTSCHE OSTMESSE KÖNIGSBERG PR.
19.—24. Februar 1922
für Industrie Handel- u. Gewerbe.
Messamt Königsberg Pr.

Dauerausweise sind zum Vorverkaufsp bei Herrn Robert Waller, Memel, Markts und durch das Messamt Königsberg erhäl

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Brubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 31 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 5. Februar 1922

Der Raucher als Erzieher

Von Dr. G. Zehden.

Die Rücksichtslosigkeit im Kampfe ums Dasein hat auch
persönlichen Verkehr in schroffe, unhöfliche Formen gebracht.
lich sieht man „Kavaliere mit Bügelfalte und Monokel", die
bar vergessen haben, was sie in der Kinderstube gelernt haben
hätten lernen müssen. Zuvorkommenheit gegen Alte und Schwache
aufgehört, zu schweigen vom Höflichkeitsdienst gegen Damen. (Nur
n Gesicht hübsch, Gestalt schlank, Anknüpfung nicht ausgeschlossen,
es Ausnahmen.)

Und trotzdem kenne ich eine große Liga, eine Geheimverbindung,
che die Höflichkeit in ihre ungeschriebenen Gesetze aufgenommen und
Liebenswürdigkeit auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dieser Bund
keine religiösen oder völkischen Tendenzen, kennt keine Standes-
Vermögensunterschiede, ist vom Alter unabhängig.

Den Höflichkeitsbund, dem jeden Tag ohne Werbung zahlreiche
Mitglieder beitreten, bilden —: die Raucher. Jeder Höflichkeits-
nd kann mit Vergnügen beobachten, mit welcher Ergebenheit jemand,
sich „Eine anzünden" will, den Rauchenden um Feuer bittet, und
welcher Zuvorkommenheit dieser die brennende Höflichkeit hinreicht
wird die Bitte versagt! Rauchen mag schlechte Angewohnheit,
finanziell und gesundheitlich bedenklich sein, aber das Eine steht
Rauchen macht höflich. Auch der einfachste Mann auf der
ße, der sonst ungeschliffene Umgangsformen besitzt, bedient sich bei
Bitte um Feuer und beim Dank für den kleinen Dienst gewählter
lichkeitsausdrücke. Leute, die sonst wenig Rücksicht nehmen, ver-
den es, in Räumen mit Rauchverbot ihren Knaster anzubrennen
beeilen sich, auf ihr Verbrechen aufmerksam gemacht, das Feuer
geben zu lassen.

Freilich wirkt der „Raucher als Erzieher" ausschließlich auf seine
nossen. Außerdem gibt es auch in der Raucherhöflichkeit
bare Unterschiede. Am höflichsten ist fraglos der Zigarettenraucher.
doch die glimmende Zigarette das Symbol des frohen Lebens-
fses, der zufriedenen, behaglichen Stimmung, der erfrischenden
nung. Die Zigarette stellt auf diesem Gebiet die Verbindung
chen Mann und Frau her. So ist also der Zigarettenraucher
enige, der mit der größten Grandezza und Bereitwilligkeit dem
eidenden Mitraucher aushilft.

Aber auch der Zigarrenkonsument ist keineswegs widerspenstig in
Erzeigung des feuerspendenden Liebesdienstes. Jedoch ist die Zigarre
Symbol des Mannes mit ernsten Lebensgewohnheiten. Er ist
ger zugänglich als der Zigarettenraucher, aber durchaus nicht etwa
nend, wenn er um Feuer gebeten wird; schon deswegen nicht, weil
selbst in die Verlegenheit kommen kann, einen andern in Anspruch
nehmen. Allerdings, wenn er eine echte Havanna oder seine „von
Paluta unberührte Marke" im Munde hat, fürchtet er doch, daß
herrliche Duft, der kostbare Geschmack durch einen billigen Glimm-
el infiziert werden, einen schlechten Beigeschmack annehmen könnte.
n schont er sein kostbares Gewächs, greift aber zuvorkommend in
Tasche und reicht Streichholzschachtel oder Feuerzeug.

Die Pfeifenraucher sind gesetzte und zurückhaltende Herren, die
n deswegen schweigsam sind, weil sie ihren Apparat selten oder
nicht aus dem Munde nehmen. Außerdem läßt sich an der Pfeife
Zigarre oder Zigarette nicht leicht anbrennen. Jedenfalls nimmt
Pfeifenfreund an der rauchenden Höflichkeitskonkurrenz weniger teil.
ist nicht seine Schuld. Denn der Feuerbedürftige traut sich, mit
cht, an den Mann mit der Pfeife nicht heran. Aber der Pfeifen-
er liebt ja im „Nebenberuf" auch Zigarre oder Zigarette; daher
in punkto Feuergeben meist höflicher und netter als man vermutet.

Es ist also eine kulturgeschichtliche Tatsache: der sonst wenig be-
Raucher, der seine Zigarre sogar beim Sprechen im Mund behält,
ie Asche an der guten Blumenvase abstreicht oder sie gar auf den
ich fallen läßt — er ist trotzdem derjenige, der beim „Wiederauf-
bau der Höflichkeit" den ersten Platz einnimmt. Darum ehrt mir die Meister des Rauchs!

An meinen Peter

Von Max Jungnickel

Mein kleiner Junge, warum habe ich dich denn Peter genannt?

Weil ich weiß, daß du später einmal, wenn du groß bist, auf dem Hute des Lebens wie eine Heckenrose sitzen wirst. Ja, deshalb habe ich dich Peter genannt.

Du spielst dem Bettelmann zum Tanz auf und dem Herrn Polizeidirektor, aber nicht in einer festen Stellung, nein, nein; laß dich bloß nicht mit einer festen Stellung ein. Frei sollst du sein wie ein Sperling. — —

Schlaf im Straßengraben, in Scheunen und Herbergen. Belausche das Piepsen der Feldmäuse und den weichen Frieden der mitternächtlichen Dorflaterne. Höre auf den Wind, nicke den Sternen zu, die deinen Schlaf bewachen wollen. Rede dir ein, daß du auf dem Regenbogen reiten kannst, wenn du willst. Und wenn dein Gesicht in träumenden Blumen liegt, dein sonnverbranntes Gesicht, denke noch einmal daran, ehe du schläfst, daß der liebe Gott in diesen Blumen an Arbeitstischen sitzt und sinnt.

Wenn ich ins Grab springe, Peter, dann will ich dir schon so viel Geld hinterlassen, daß du dir wenigstens eine Fiedel kaufen kannst. Laß die Ameisen in deiner Fiedel wohnen und die Heupferdchen. Setze dich an die Feierabendtische der Menschen und erzähle ihnen wunderliche Geschichten, wo der Wind drin ist und die Nachtigall und die Weihnachtsflocken. Die Menschen werden dir ein Stück Brot und einen Krug Bier geben und sie werden an dich mit Glück zurückdenken. Aber nimm kein Trinkgeld, nimm nur Geschenke.

Sei stolz, wenn auch deine Schuhe zerrissen sind, und deine Hosen ausgefranst. Es kann vielleicht sein, daß ich dir mehr hinterlasse wie nur das Geld für eine Fiedel. Dann, Peter, verschwende, verschwende alles. Kaufe dir, im Winter, Rosen an deinen alten Kittel. Gehe in die Stuben, schmeiße die Grammophone auf die Straßen, und wenn man dich verklagen sollte, bezahle ruhig die Entschädigung an die Gerichtskasse.

Und wenn du irgendwo einen alten, reichen Mann weißt, der Hochzeit macht mit einer schönen, jungen Frau, lauf hin, laß dir die Braut herausrufen in den Hausflur, gib ihr einen heftigen Kuß und renne davon.

Vielleicht willst du dich auch verheiraten. — Nimm ein Bettelmädchen, das dich lieb hat und das schöne Augen hat und das tanzen kann und hungern kann. — —

Und wenn du manchmal, im Straßengraben, deine Hände faltest, denke an mich. Und besuche mich auf dem Friedhofe, wenn ich Geburtstag habe. Lege dich lang auf mein Grab, dein Gesicht in den Oktoberhimmel empor, und spiele, auf dem Rücken liegend, ein Lied auf deiner Fiedel, ein lustiges Lied. Ich werde es hören, tief drunten in meinem Grabe. — — Und ich werde wissen, daß du ganz mein Junge bist, und daß du mein Herz in deinem Herzen trägst.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram von Prof. Ypsilon

Die Preissteigerung für die Fernsprechmaterialien beträgt gegen die Friedenszeit bei Kupferdraht 1400 Prozent, bei Eisendraht 2400 Prozent, bei den Apparaten 1800 Prozent, bei den Isolatoren 1600 Prozent usw. Der Kupferdraht, der sich für lange Leitungen zur Uebermittlung der Sprechströme allein eignet, und von dem im Frieden eine Kilometerleitung 400 Mark kostete, ist unter 10 000 Mark für den Kilometer nicht mehr erhältlich.

Die Herstellung einer einzigen Fernleitung von Berlin nach Köln kostet jetzt mehr als 6 Millionen Mark.

Selbstverständliche Anmerkung jedes Lesers: „Die Preissteigerungen für die Gebühren der verehrlichen Post- und Fernsprechbehörden sind aber auch nicht von Pappe . . ."

Etwas über Max Pechstein

Eine Ausstellung Max Pechstein in der Nationalgalerie! Das dürfte in Memel interessieren; hat doch der Künstler mehrere Sommer in Nidden gemalt und verdankt — übrigens nach seinen eigenen Worten — dem Aufenthalt auf der Nehrung wesentlichen Einfluß auf sein künstlerisches Schaffen.

Ueberblicken wir Pechsteins Lehrjahre, so finden wir 3 Stätten, die markante Stationen seiner Entwickelung ausmachen: Dresden — hier lernt er als Schüler Gußmanns, dessen anspruchsvolle Monumentalmalerei wegen ihrer dekorativen Tendenz beinahe kunstgewerblich wird, die akademischen Regeln für Malen, Zeichnen, Bildkomposition etc. Aber mit Freunden sucht er eigene Wege. Mit Nolde, Kirchner, Schmidt-Rottluff, jetzt führende Künstler, tut er sich in der Vereinigung „Brücke" zusammen; viel Theorie und wenig — Malen, Sein-sollen, wohl geahnt, nicht gekannt, wildes Experimentieren in Farben und Komposition — aber als Resultat: ein sich klar werden über die Mittel. Wenn auch wieder nur Regeln gefunden wurden, es waren doch eigene Regeln, die ihnen und dadurch der Zeit gemäß waren: große, zusammenfassende Form für Einzeldinge im Gegensatz zur impressionistischen Auflösung und Einordnung aller in das eine Ding: Licht, ferner positive Lokalfarbe statt des malerischen Nuancenreichtums innerhalb einer Farbe.

Mit dieser Einstellung geht er, als Rompreisträger, nach Italien, seiner zweiten Lehrstätte, und findet Bestätigung seines Wollens vor den Meistern der Frührenaissance, Giotto, Piero della Francesca und Masaccio. Diese betonen das Konstruktive, bevorzugen einfache, starke Farbenklänge und teilen die Bildflächen klar nach festen Kompositionsgesetzen, wo Horizontale und Vertikale dominieren, auf, und vermitteln dadurch den Eindruck von ruhig-erhabener Feierlichkeit und Größe. Pechstein kopiert viel, und in den wenigen eigenen Schöpfungen dieser Zeit tritt deutlich die klassizistische Tendenz hervor. Dieser heimliche Klassizismus wurde etwas gemildert durch das Studium von Delacroix und Cézanne in Paris, das seiner Malerei weichere Geschmeidigkeit und mehr den Schein der Naturnähe gab.

Bis jetzt hatte Pechstein in der Hauptsache an den Meisterwerken der Kunst gelernt. Nun wird er Autodidakt und stellt sich ausschließlich vor die Natur. Mehrere Sommer hindurch malt er in Nidden. Der Zwang, den Eindruck unmittelbar in Kunstform zu übersetzen, verwandelt manches Ideenhafte in ein Erlebnis des Auges. Ein bestimmtes Gefühl findet er in einem bestimmten Zusammenstehen von Linien und Farben verkörpert. Dieser Farben- oder Formenklang, der ihn innerlich irgendwie anrührt, interessiert ihn. Er wird zum Motiv; das Auge genestzt ihn bis zur Erregung, sondert ihn mit Fleiß von der Umgebung ab, gleicht Begleitendes ihm an, nur um das Eigentliche, „die Idee", zu verstärken und zur alleinigen Wirkung zu bringen; auf diesem Wege gewinnt die Idee eine gewisse Wucht und Monumentalität, wird geheimnisvoll — ein Unsinnliches lebt im Sinnlichen. Auf der Nehrung empfand der Künstler am stärksten ein solches Ergriffensein von der Natur als Trieb zur Gestaltung. Von nun an war sein Schaffen dadurch bestimmt.

Er ist durchaus abhängig von der Natur — sie allein löst das Erlebnis bei ihm aus. Er projiziert weder sein Gefühl in sie hinein, noch formt er sie willkürlich. Er ist innerlich nicht „voller Figur", mit Dürer's Worten. Seine Phantasie hat keine „Kraft der Vision", wie der moderne Kritiker es sagt. Seine Welt bleibt eine reale; vor seinen Bildern stehen wir wie vor einer übersteigerten, aber urkräftigen Wirklichkeit. Dies trennt ihn von seinen früheren Kameraden der „Brücke", deren innere Vorstellung sich nicht zuerst auf eine plastische oder malerische Form richtet, deren Erfülltsein von einem besonderen Fühlen sich willkürlich eine neue Natur erschafft. Darum wird Pechstein nicht in die Reihe der Expressionisten gestellt, trotzdem er dem Geist der neuen Generation angehört. Er weiß sich sehr wohl zu behaupten, wofür die jetzige Ausstellung in der Nationalgalerie ein genügender Beweis ist.

Gehen wir in die Pechsteinsäle, so müssen wir durch einen Raum, in dem typische Werke der „Brücke" hängen. Nolde: da ist eine Betende, ein schmal-aufrankendes Geschöpf mit hochgestirntem Kopf und großen, in die Ferne leuchtenden Augen (Ueberwiegen des Kopfes über den Körper und hier wieder Ueberwiegen der Teile, die als Träger des Seelischen empfunden werden, über die sinnlichen Formen). Die Inbrunst des Geistes hat den Körper verzehrt, das Hingeben an das Ueberirdische den Willen entwurzelt, die Glieder losgelöst von irdischer Schwere. Das Körperliche ist durchleuchtet von dem Erhobensein der Seele in dem Glanz einer körperlos strahlenden Welt — ein metaphysisches Erlebnis —, zartestes Gelb, Grün und helles Blau, durchscheinend, vielgestaltig wechselnd in einem unirdisch leuchtenden Spiel — und nun Pechstein: starke Farben, gedrungene Formen, ein wenig derb, ein wenig brutal; Naturnähe, Urwüchsigkeit und Kraft, das ist der erste Eindruck.

Nichts ist von der dekorativen Manier seines ersten Lehrers geblieben. Keine besondere Stellung einer einzelnen Figur oder mehrerer zu einander, um eine schöne Umrißlinie bezw. ein Orna-

Im Eismeer

Seeroman von Clark Russell

Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Viertes Kapitel.

Mann über Bord!

Wir kamen in die Zone der Roßbreiten, einem Gürtel zwischen 30
5 Grad Breite, in dem veränderliche Winde und sehr unbe-
ges Wetter herrschen, und näherten uns nun bei ständig klarem
tel der Region der Passatwinde. Hei! Jetzt gings wie im Fluge
irts! Mit einer Segelflucht, die ihre Luvseite um manchen Fuß
agte, flog unsere schmucke Lady Emma dem Aequator entgegen.
denlang konnte ich, auf einem bequemen Ruhesessel ausgestreckt,
Spiel der fliegenden Fische zusehen, die, zu beiden Seiten des
es plötzlich auftauchend, im Sonnenglast wie Lichtpfeile jäh
erschossen. Wie wonnig war diese Ruhe, dieses Träumen, während
e Lungen die heilsame, salzige Seeluft tief einsogen und der ganze
er sich im Sonnenlichte förmlich badete.

Dr. Owen behauptete, der Ozean habe seine Heilkraft bereits ganz
ch an mir gezeigt, und ich selbst fühlte mich auch schon kräftiger
frischer. Ich wurde unternehmungslustig. Mit Dr. Owen guckte
ines Tages unter Marys Führung in alle Räume des Schiffes.
er Kombüse trafen wir den Koch beim Backen einer Pastete für
ajüten-Mittagstafel. Der Raum war nicht viel größer als ein
derhaus!

Während Dr. Owen und ich uns erstaunt in dieser Miniaturküche
hen, ließ Mrs. Burke sich mit dem Koch in ein Gespräch ein. Ob
herd auch guten Zug hätte?

„Viel zu viel, Madam!" entgegnete der Koch, indem er uns er-
t anglotzte. „Hier brennt alles an, wenn man nicht immer auf-
Es ist ein wahres Kreuz!"

Dr. Owen wollte wahrscheinlich leutselig erscheinen, kam aber mit
n Versuch bei dem Koch an den Unrechten, denn auf seine joviale
e:

„Na, wie gefällt Ihnen die Stellung als Schiffskoch?" erhielt er
nerwartete Antwort:

„Hm — ich denk beinah so, wie Ihnen das Amt als Schiffs-
r!"

Wir Damen bissen uns fast die Lippen wund, um nicht in lautes
chter auszubrechen. Dr. Owens breites Gesicht zog sich verblüfft
e Länge, und er konnte nicht schnell genug aus der Kombüse ver-
nden.

„Was für eine Pastete soll dies denn werden?" fragte Mrs. Burke
Koch. Dieser aber, der gerade im Begriff war, die Pastetenkruste mit seinem großen Küchenmesser zu garnieren, taumelte bei einem plötzlichen Schlingern des Schiffes, die Pastete glitt ihm aus der Hand und fiel mit einem dumpfen Klatsch auf den Boden. Ein Strom von Stachelbeermarmelade ergoß sich aus dem zerbrochenen Prachtstück.

„Nun sehen Sie selber, was drin ist!" antwortete ihr der Koch, der in seiner Wut das Messer mit solcher Wucht auf das Deck warf, daß die Spitze tief in die Deckplanken drang.

„Ja," fuhr er fort, „wem möcht wohl so 'n wunderschönes Leben als Schiffskoch nich gefallen?"

„Ein Flegel, dieser Koch!" sagte Mr. Owen, als wir uns weiter nach der Back begaben, „hoffentlich bekomme ich ihn einmal in meine Finger. Na, warte nur, alter Freund, an die Medizin, die ich dir dann gebe, sollst du dein Lebtag denken!"

Wir gingen zum Matrosenlogis. Durch die kleine Falltür guckten wir hinein. Zunächst war in dem dunkeln Loch nicht viel zu erkennen; nachdem sich meine Augen aber an die trübe Dämmerung gewöhnt hatten, sah ich auf einer grünangestrichenen alten Seemannskiste einen bejahrten Matrosen sitzen. Der Alte schielte fürchterlich, war über und über mit Pockennarben bedeckt, hatte lange, gelblich fahle, krause Haare und einen ebensolchen Vollbart. Blinzelnd starrte er uns eine Weile mit seinen Schielaugen an, dann ließ er den Kopf wieder sinken und blickte stumpfsinnig vor sich hin. Er war krank.

„Wie geht's?" rief Dr. Owen seinen Patienten an.

„O je, o je! Mir is, als hätt' ich glühende Propfenzieher im Leib!" stöhnte der Alte.

„Chronischer Gelenkrheumatismus," flüsterte Dr. Owen uns zu. Und zu dem Alten: „Die Medizin immer rechtzeitig einnehmen!"

„Medizin?" sagte der Kranke. „Das ging viel leichter, wenn die Medizin Rum wär'. Das Teufelszeug, das ich gekriegt hab', kann kein Schwein nich runterwürgen. Nee, und wenn Sie mir das Schlagwasser mit alle ersoffene Ratten drin eingegeben hätten, denn wär's noch immer nich so'n Gesöff als die Medizin. Ich elendiger Sünder sitz hier und hab nich 'n Happen Rum — nee, Doktor, nich zum Trinken, man bloß zum Einreiben."

In diesem Augenblick hörten wir den gellenden Ruf des Ausgucks: „Segel voraus."

Sofort eilten wir an Kapitän Burkes Seite. Das gesichtete Schiff kam rasch in Signalweite. Signalflaggen, die sofort bis zur Spitze der Besangaffel emporschwirrten und dort lustig im Winde zu flattern anfingen, gaben mit ihren bunten Farben der Lady Emma im Handumdrehen einen festlichen Anstrich.

Als der Fremde beim Näherkommen unsere Signale bemerkte, holte er die rote Flagge der englischen Kauffahrteischiffe nieder, die an der Briggsegels-Gaffel geweht hatte, und hißte einen langen schmalen Wimpel, die Antwortflagge, das Zeichen, daß das Signal verstanden worden war.

„All right"! sagte Kapitän Burke, das Fernrohr absetzend. „Es ist ein Engländer, und ohne Zweifel auf der Heimreise. Holen Sie rasch Ihren Brief, Miß Otway," wandte er sich an mich, „und ist jene Brigg wirklich nach England bestimmt, so werde ich ihn mit der Bitte um Weiterbeförderung hinüberschicken."

Ich flog förmlich nach meiner Kabine. Da ich mein Tagebuch bis zum Abend vorher pünktlich geführt hatte, brauchte ich nur noch die Begegnung mit der Brigg einzutragen. Nachdem ich noch meinem Vater und Archie tausend Küsse gesandt hatte, schloß ich mein umfangreiches Schreiben mit der kurzen Mitteilung, daß es mir gut ginge, und daß ich mich bereits sehr erholt hätte. Dann eilte ich wieder an Deck. Die Brigg, ein forsches kleines Fahrzeug mit scharfem Bug und überfallenden Masten, hatte sich uns inzwischen so weit genähert, daß sie nun dwars ab von uns lag.

„Brigg ahoi," rief Kapitän Burke das fremde Schiff an.

„Halloh," schrie von dort ein Mann zurück, von dem man nur den Kopf und die Schultern oberhalb der Reeling sah, während am Steuerrade ein riesiger Nigger stand, der unaufhörlich zu uns herübergrinste.

„Welches Schiff ist das und wohin geht die Reise?" fragte jetzt Kapitän Burke.

„Brigg Königin der Nacht, von Mauritius nach Liverpool Hundertundzehn Tage in See. Und wer sind Sie?"

Kapitän Burke antwortete ebenso kurz und knapp und erkundigte sich bei seinem Kollegen, ob er einen Brief mitnehmen wolle.

„Jawohl! Schickt ihn rüber!"

Schnell wurde eines der Quarterboote klar gemacht, und der Steuermann ließ sich hinüberrudern, um meinen Brief abzugeben. In kürzester Zeit war das Boot wieder zurück. Wir dippten die Flagge zum Dank und Abschied. Lange noch sah ich feuchten Auges der Königin der Nacht nach, bis meine Ozeanpost kleiner und kleiner wurde und endlich meinen Blicken ganz entschwand. In Heimatsträume versunken, saß ich da. Da passierte etwas Schreckliches. Ich hörte, wie Kapitän Burke den Steuermann erstaunt fragte:

„Was will der Kerl denn eigentlich dort oben? Wer ist's? Rufen Sie ihn herunter! Solche Bummler kann ich an Bord meines Schiffes nicht brauchen."

(Fortsetzung folgt.)

ment von Umrißlinien zu erzielen, bei welchem Bestreben die dargestellten Dinge ihren plastischen Wert verlieren, die Konturen nur füreinander da sind, einander ausweichen, anschmiegen, ein schönes Spiel spielen, wobei der Grund wieder zu Ornamentalfiguren wird, zwischen den Dingfiguren stehend, ihnen gleichwertig in der Fläche, zugeordnet. Nichts davon bei Pechstein; nicht Ornamentalfiguren, sondern Dinge, nicht Fläche, sondern Raum. Wohl betont er den Kontur, aber nicht um seiner selbst willen, sondern als Mittel zur Begrenzung der Dinge, um sie scharf voneinander zu trennen. Er benutzt ihn ferner als Ausdruckslinie der Dinge: straffe Gerade etwa für die steile Gespanntheit eines Männerkörpers, schweifende Kurven bei einem Frauenakt, großgezackte Linie für ein vom Sturm gezerrtes Buschwerk. Jede Figur ist bei Pechstein die Bildform des Dinges und nichts anderes.

Diese Formen sind stark — man hat den Eindruck, als triebe eine Kraft im Innern der Bildobjekte und spannte sie bis zum äußersten, entwickelte sie zu ihrer vollen Bestimmung. Auf welchem Wege erreicht dies der Künstler? Das abgesonderte Einzelne, von dem ich oben sprach, wird nicht in einen weiten Raum gestellt, wodurch es klein und nebensächlich wird, sondern es füllt als Nachbild das ganze Gesichtsfeld aus, wodurch der Gegenstand groß und wesentlich erscheint; er wird nicht von der Umgebung aufgesogen, die ihn zu einem Teil des Ganzen reduziert. Nur nach hinten kann sich der Raum entwickeln, jedoch läßt die perspektivische Verkleinerung nach hinten durch ihren Kontrast den Vordergrund um so größer erscheinen und in unmittelbarer Nähe. Dieses nahe Heranrücken an den Beschauer bedingt die exakteste Bestimmtheit. Eine Linie darf nicht irgendwohin ins Leere verlaufen, von der Phantasie des Beschauers vervollständigt werden, sondern muß deutlich und bestimmt eine Fläche umgrenzen. Darin ist Pechstein meisterhaft. Mit frappierender Sicherheit zieht er den Kontur, kühn übersteigernd, der die Form gleichsam in sich sammelt. Die gleiche Bestimmtheit wird nötig für Farbe und Schaffen. Die Beleuchtung wird indifferent gewählt, denn die Schatten dürfen nicht willkürlich über alles hinspielen, dürfen sich nicht zu größeren Partien vereinigen, ihre Grenze muß der Form folgen, sie verdeutlichen, modellieren. Auch aus diesem Grunde wirken Pechstein's Bilder linear, nicht malerisch, die Formen erwachsen nicht aus einem weichen Halbdunkel und tauchen wieder unter darin, seine Bildwelt ist eine klare, durch Farben bestimmte und getrennte. Oft wird mit fast brutaler Strenge noch im Hintergrund zerrissen, was in Natur im blauen Dämmer der Ferne schon ineinandergeht. Absolute Dinge stehen im absoluten Raum. Diese umgrenzten Flächen werden mit einer Farbe gefüllt, geistlos, handwerksmäßig, könnte man sagen, wenn diese Farbe nicht so intensives Leben hätte und durch ihren positiven Wert Ausdruck des Dinges würde; und eben ihre Wahl verrät Geist. Unser Gefühl wird durch sie bestimmt, unsere Phantasie geleitet, die nun nicht mehr s i e als Gefühlserreger erkennt, sondern ihre Träger, die Dinge. Dadurch erhalten diese ein eindringliches Dasein, scheinen von innen heraus dramatisch zu leben.

Um dies zu verdeutlichen: „Boot im Sturm": Das Wasser ein smaragdenes Grün, funkelnd vor Kälte und Grausamkeit; darüber droht der Himmel in einem schwarz-lila Ton, droht unheimlich düster, ohne Ende über dem Meer, hängt schwanger von unheimlichen Aengsten und Nöten. Das drohende Uebereinander von Wetterwolken, das durch ein zerrissenes Aneinander von mehreren Farben gegeben werden könnte, wird verdichtet zu einem grundlosen Unendlichen, Einförmigen, das das Unheil in tausenderlei Gestalt erst gebiert, wird im Bild entsprechend gesammelt in e i n e r, in d e r Farbe, die am stärksten diesen Eindruck vermittelt, in schwarzes Lila. Und weiter: steil schaukelnd zwischen Himmel und Wasser ein schwarzes Boot, glänzend vor Nässe, kühn der Vernichtung trotzend. Ein Verzweiflungsschrei sticht das Gelb des Mastes grell in das grausige Dunkel hinein. — Eine jede Farbe wird so durch ihre Gefühlsqualität Symbol der Erscheinung, muß also ungebrochen, ohne in vielen Nüancen spielend aufgelöst, ohne „in sich reich" zu sein, gegeben werden.

Nicht immer hat Pechstein die Kraft, Form und Farbe lebendig werden zu lassen. Es gibt Bilder mit Flächen, die leer erscheinen, angestrichen; und vor diesen erst werden wir uns klar über die einfache Technik: ausfüllen von Umrissen mit wenig verschiedenen Farben — während bei den guten Arbeiten das mitschwingende Gefühl die Lehrheit des Handwerks verdeckt.

Hier auch bemerken wir erst eine gewisse Geschmacklosigkeit in der Wahl der Farben. Mag auch der Ausdruckswert der Farbe ihren ästhetischen Wert überwiegen, so zeigt doch manche das Auge verletzende Farbzusammenstellung (z. B. ein Zitronengelb mit einem Braunrot) mehr Temperament als Ausdruckswillen. Das Reinigende einer Farbengemeinschaft würde gerechtfertigt sein aus der Reinigung des Erlebnisses, der Bildintention, oder anders gesagt: die Form würde auf uns als Inhalt wirken und uns nicht sofort als — häßlich erscheinen. Daß sie das tut, beweist ihren Mangel. Pechstein scheint aus seiner robusten Kraftnatur heraus ein for... hintenanzusetzen. Denn, daß er ein fein geschultes ... besitzt, zeigen seine Stilleben, die besondere Erwähn... sind meist Blumenstücke in kalten Farben mit viel ... Weiß. Hier, wo das Bildobjekt eine summarische ... verbietet, spüren wir malerische Empfindung im alt... fühl für ein differenzierendes Hin- und Herstreiche... der so ein schwebendes Gewebe von farbigen Teilfl... sind diese Stilleben meist aus früherer Zeit; in d... besonders seit des Künstlers Guanguinreise in die ... den Krieg ein abenteuerliches und schnelles Ende f... denz zum großen, monumentalen Ausdrucksbild ent...

Um des Künstlers Eigenart auf die kürzeste F... könnte man sagen: stark in Form und Farbe. U... seines Werkes: Darstellung des Seins. „Sein", ... dramatischen „Werden". Pechstein vermeidet Beweg... Bewegungserscheinungen. Bei einm Motiv, wie de... gar, gibt er nicht das Transitorische des Augenblicks, ... Tanz, nicht einmal Tanzende, sondern Frauen, ... Tanzes einen Augenblick in Ruhe verharren, also ... dynamische Symbol des Tanzes, das durch einen ge... Kontur gehalten wird, was unter Bewegungsgeb... wäre. Bewegungserscheinungen interessieren ihn ... geben zu wenig vom Wesen der Dinge, da sie auf ... Gesichtssinnes beruhen. Wenn Manet, Lieberman... müdlich versuchen, die Erscheinung eines fahrenden ... Räder oder galoppierender Pferde zu malen, so betra... als ein eitles Experiment am Schein der Dinge, ... ihres Wesens. Interessant und bezeichnend hier... Rettungsboot: Männer im Boot beim Rudern, u... Stellungen nicht den Eindruck der Bewegung, sond... Kraft. Trotz der Zuständlichkeit und Gelassenheit, ... im Gleichgewicht ruhen, erscheinen sie nicht versteiner... wohnt nicht in ihren Gesten, sondern in ihrer For... offenbart sich als ein tiefes Wunden, ein Staunen ... der Welt ergreift uns tief.

Kann ein Künstler als Erfolg Schöneres m... anderen — gibt es Schöneres für uns, als nachempfin... Leben zu schauen? — gerade in dieser Zeit —.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Müll zur Bodenverbesserung

Der preußische Landwirtschaftsminister hat auf Grund günstig ausgefallener Versuche des Professors Hentig sämtlichen Regierungspräsidenten und auch dem Oberpräsidenten in Charlottenburg als Demobilmachungskommissar für Groß-Berlin empfohlen, ihr Augenmerk der Verwendung von M ü l l zur Verbesserung von minderwertigen Böden zuzuwenden. Wie der Landwirtschaftsminister weiter mitteilt, sind beachtenswerte Erfahrungen über die zweckmäßige Verwendung von Berliner Hausmüll besonders in Markee bei Nauen auf dem Luchland eines Gutspächters gesammelt worden. Der Müll, der zum größten Teil aus Asche besteht, wird dort in etwa 6 Meter hohen Ausschüttungen mehrere Jahre kompostiert. Während dieser Zeit wird eine weitgehende Zersetzung des genannten Materials erreicht, das zu einer krümeligen, lockeren, erdigen Masse zerfällt. Die Kompostflächen, die in Markee eine Größe von etwa 90 Morgen aufweisen, werden durch Anbau landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen ohne Zugabe irgendwelcher Düngungen mit bestem Erfolge benutzt. Nach etwa achtjähriger Lagerung wird das zu einer pulverigen Masse verrottete Material von den gröberen Bestandteilen, Scherben usw., getrennt und als Dünger verwandt.

Die Fütterung der trächtigen Sau

Sobald eine Sau aufgenommen hat, braucht sie außer für ihren eigenen Körper auch Nährstoffe zur Ernährung der zu erwartenden Nachkommenschaft. Sie muß daher zu dieser Mehrleistung ein so kräftiges Futter bekommen, daß es ihr möglich ist, beiden Pflichten gerecht zu werden. Das Futter darf aber auch nicht zu mastig werden, sonst richtet sich die Verarbeitung der Nährstoffe mehr für die Mast als für die Entwicklung der Nachkommenschaft ein, und eine solche Sau wird vielleicht fett, bringt aber nur schwächliche Ferkel zur Welt, die dann noch dazu die viele überkräftige Milch der Mutter nicht zu vertragen vermögen und eingehen. Die tragenden Sauen müssen daher wohl in einem guten wirtschaftlichen, aber nie in einem mastigen Zustande erhalten werden. Alle verabreichten Futtermittel müssen selbstverständlich gesund und unverdorben und für Schweine überhaupt zuträglich sein. Am passendsten sind hier gedämpfte Kartoffeln, Rüben und Mohrrüben mit Gerstenschrot oder Roggenkleie, Magermilch, auch alle Küchenabfälle, nur keine Fabrikabfälle, wie Kartoffelschlempe, Biertreber, saure Käsemolken, da diese zu viel Säuren im Magen erzeugen und sowohl bei den Muttertieren wie bei den säugenden Ferkeln Durchfall hervorrufen. Andere Oelkuchen als Leinkuchen inländischen Fabrikates rate ich nicht zu verfüttern, wohl aber Abfälle aus Garten und Feld, Grünklee, nicht zu jung, zu Häcksel geschnitten und in älterem Zustande gebrüht, sowie im Winter Kleeheu zu Häcksel geschnitten und gebrüht, gibt ein gern genommenes und passendes Futter. Ist Weidegang zu ermöglichen, so ist dieses sehr zu empfehlen. Die Bewegung in der frischen Luft und die Befriedigung des den Schweinen angeborenen Triebes zum Wühlen in der Erde, sind der Gesundheit und dem Gedeihen der Schweine zuträglicher als vielfach angenommen wird und besonders für tragende Sauen unerläßlich. Deshalb muß für letztere ein genügend großer und ungepflasterter Hof vorhanden sein, wo ihnen die so notwendige freie Bewegung in der frischen Luft geboten werden kann, und sie auch ihrem instinktartigem Triebe zum Wühlen in der Erde nach Belieben genügen können. Ohne dies wird es nicht möglich sein, die Sauen stets bei gesunder und kräftiger Körperbeschaffenheit zu erhalten, daß sie lebensfähige und kräftige Ferkel zur Welt bringen.

Dr. Horst-Bredow.

Der sogen. Impfrotlauf des Schweines

Es kommt wohl einmal, wenn auch selten, vor, daß ein gegen Rotlauf schutzgeimpftes Schwein bald darauf dennoch an Rotlauf erkrankt und eingeht, wenn es nicht noch im letzten Augenblick notgeschlachtet wird. Solche Vorfälle könnten das ganze Impfschutzverfahren allerdings in Mißkredit bringen, wenn es wahr wäre, daß das Impfen nichts hülfe und man sich nicht darauf verlassen könnte. Die eigentliche Sachlage ist nun die, daß es in der Möglichkeit liegt, daß ein Schwein, das mit Serum und Kultur schutzgeimpft wird, okkult, d. h. verborgen gerade zu der Zeit rotlaufkrank ist. Da nun die sogen. Inkubationsperiode, d. i. Entwicklungszeit, vom verborgenen Anfang bis zum sichtbaren Ausbruch 3—4 Tage beträgt, so wird bei der Simultan-, d. h. Doppelimpfung, mit der Einspritzung der Kultur eine große Menge von Rotlaufbazillen in die Blutbahn gebracht, welche die schon durch die verborgene Krankheit erzeugte Bazillenmenge so vermehrt, daß der sogen. Impfrotlauf zutage tritt. Er kann nur durch sofortige erneute Einspritzung mit Serum pariert werden. Nimmt der Tierarzt aber zur Schutzimpfung verdorbene, d. h. übertägige Kultur, so hat er allerdings dann Schuld, wenn kein latenter Rotlauf zur Zeit der Schutzimpfung bei dem geimpften Tier vorhanden war.

Ehlers.

Kleintierzucht

Aeltere Hähne im Zuchtstamm

Für die bald einsetzende neue Brut sind die Zuchtstämme, sofern solches noch nicht geschehen ist, baldmöglichst zusammenzustellen. Man bedenke, daß nicht nur die Tiere sich erst aneinander gewöhnen müssen, sondern daß man auch erst nach etwa 14 Tagen die gelegten Eier als reinrassig ansprechen kann. Darum nicht zu lange mehr damit warten!

Manche Züchter empfehlen nun, alljährlich bei der Zusammenstellung des Zuchtstammes einen neuen jungen Hahn zu nehmen, einmal der Blutauffrischung wegen und zum andern, weil junge Hähne eine besondere Befruchtung gewährleisten sollen. Letztere Behauptung, auf die es uns heute hier besonders ankommt, hat aber doch nur mit Einschränkung Geltung. Wohl kann man im allgemeinen sagen, daß junge Hähne besser befruchten als alte Tiere, aber deswegen darf man noch la... nicht jeden älteren Hahn so ohne weiteres abschaffen. Unsere... ...achtens werden mehr Zuchten verdorben durch alljährlichen Wechse... ... Hahnes, als wenn bewährte ältere Hähne beibehalten werde... ...s kommt da nur auf die Haltung und Pflege der Tiere an. Läßt ...e zu wünschen übrig, so versagt selbst der feurigste Hahn. Bei äl... ...n Hähnen spielt besonders die Kondition der Tiere eine Hauptrolle. Aeltere Herren werden in der Regel etwas phlegmatischer. Dem hat man Rechnung zu tragen. Vor allem trachte man danach, daß ältere Tiere nicht zu fett werden. Fette Hähne liefern stets eine mangelhafte Befruchtung. Darum füttere im Winter nicht zu reichlich und vermeide tunlichst fettbildende Stoffe. Namentlich sei man vorsichtig mit Mais und Weizen. Ueberhaupt gebe man nicht zu reichlich Körner, spare aber nicht mit Grünfutter bezw. Ersatz eines solchen. Holzkohle, Grit und Kalk dürfen niemals fehlen; diese Stoffe regeln die Verdauung. Gleiches gilt natürlich auch für die Hennen. Bei zu fetten Hennen vermag auch der eifrigste Hahn nichts zu leisten. Neben entsprechender Fütterung bedürfen ältere Tiere reichlich Bewegung. Vorteilhaft trennt man ältere Hähne auch während des Winters von den Hennen und gesellt beide Teile erst wieder zueinander, wenn die Zuchtperiode beginnt. Aber auch während dieser Zeit tut man besser, wenn man den Hahn nicht ständig bei den Hennen läßt. Vorteilhafter für die Befruchtung ist es, wenn der Hahn nach je zwei Tagen Zusammenlebens einen Tag abgesperrt wird, damit er sich erholt. Dabei soll der Hahn möglichst nur durch ein Drahtgitter von den Hennen getrennt sein; wohl sehen, aber nicht anfassen, das hält das Blut in Wallung.

Wer diese Vorschläge beachten kann, dem ist nur anzuraten, auch ältere Hähne, vorausgesetzt, daß sie sich in der Nachzucht bewährt haben, nicht vorzeitig abzuschaffen, er wird sich gut dabei stehen und über schlechte Befruchtung nicht zu klagen haben.

Sch.

Brutnesteinrichtung für die Winterkükenzucht

Der Winter ist für den Geflügelzüchter die Zeit, in der er unter anderem die für seine Zucht zu gebrauchenden Geräte instand setzt bezw. solche neu herrichtet, soweit er denn dazu Geschicklichkeit hat. So wollen wir heute unsern verehrten Lesern in Wort und Bild eine Brutnesteinrichtung vorführen, wie sie vornehmlich zur Winterkükenzucht in den hannoverschen Landen mit Vorteil verwendet wird: eine sogenannte Sitz- und Brutbank. Durch geringe Abänderungen kann dieselbe aber zu jeder Zeit und bei jeder Brut benutzt werden.

Für die Winterkükenzucht sind naturgemäß warme Brut- und Aufzuchträume unerläßlich. Größere Zuchtanstalten haben dafür natürlich geeignete Räume geschaffen; der kleine Züchter weiß sich auf andere Weise zu helfen. Er benutzt zur Brut seine eigenen Wohnräume. Dabei weiß er sich einer Einrichtung zu bedienen, die den geforderten Zwecken voll entspricht, aber ihn in seinen Räumen auch nicht unnötig beschränkt bezw. ihm den Aufenthalt dort unmöglich macht. Beiden Anforderungen wird nebenstehend abgebildete Sitz-

und Brutbank voll gerecht. In seinem Aeußeren hat dieser Brutkasten viel Aehnlichkeit mit einer Setztruhe. Die Kiste selbst ist in eine entsprechende Anzahl Abteile geteilt, von denen jedes Raum für eine Glucke gewährt. Die Rückwand wird der Lüftung wegen zweckmäßig durch einen Sackleinwandvorhang ersetzt und die Bank, um die Hühner am Verlassen des Nestes zu hindern, nahe an eine Wand gerückt. Auch die auf unserer Abbildung ersichtlichen Löcher dicht über dem Boden dienen der Lüftung. Vorteilhaft ist es auch, aus gleichem Grunde in den Boden einige Löcher zu bohren bezw. den Boden nur aus engmaschigem Drahtgeflecht zu wählen. Dann sind natürlich am Boden zwei Längsleisten anzubringen, um der Luft den Zutritt zu ermöglichen. Täglich sind die Hennen abzunehmen zwecks Fütterung und Entleerung. Zu diesem Zweck wird entweder die Vorderseite in den verschiedenen Teilen abnehmbar oder der Deckel zum Aufklappen eingerichtet, falls die Rückwand fest geschlossen ist. Besteht diese jedoch aus einem Vorhang, dann schiebt man die Bank einfach von der Wand ab und hebt die Hennen heraus. Daß bei dieser Art des Brütens ganz besonders auf peinlichste Reinlichkeit und Sauberkeit gehalten werden muß, bedarf wohl kaum noch der Erwähnung.

Bei späteren Bruttermінen ist diese Brutnesteinrichtung auch selbstfolglich draußen im Schuppen oder im Stall zu benutzen. Um aber dann den anderen Hühnern ein Sitzen und Beschmutzen der Bank unmöglich zu machen, muß man über der Sitzplatte pult- oder dachförmig einige Bretter herrichten.

Sch.

Eine praktische Gartenschürze

Alle Hausfrauen, die oft und gern in ihrem Garten arbeiten, sollten es nicht unterlassen, sich eine Gartenschürze herzustellen, die nicht nur praktisch ist, sondern auch nett aussieht und das darunter befindliche Kleid außerordentlich schützt. Man verwende zu dieser Gartenschürze buntgeblümten Cretonne, noch besser graues Leinen, das man mit einem 8 Zentim. breiten Börtchen verziert. Für eine solche Gartenschürze braucht man eine Stoffbreite von einem Meter Länge, die unten zirka 4 Zentim. breit umgesäumt wird. Am oberen Teil, also der Taille, wird sie auf 50 Zentim. Weite eingereiht und in ein 4 Zentim. breites Bündchen eingefaßt, nachdem etwa 20 Zentim. vom Außenrande entfernt eine große Tasche aufgesteppt worden ist. Diese Tasche besteht aus einem 50 Zentim. langen und 85 Zentim. breiten Stoffstück, das an seinem unteren Rande durch drei, etwa 12 Zentim. hoch abgenähte Zwickel in überhängende Beutelform gebracht wird und am oberen Rand mit einem ein Zentimeter breiten Saum versehen wird, durch den man einen feinen Stahlreifen schiebt. Der Latz der Schürze ist 32 Zentim. breit und der Taillenlänge entsprechend zugeschnitten. Den Rückenschluß bildet ein zur Schleife gebundenes Band, das auch am Gürtel befestigt, als Träger für Rosenschere, Okuliermesser und Bastklemmer dient.

M. Tr.

Obst- und Gartenbau

Einfluß des Wurzelnestes auf die Frucht...

An jeden gepflanzten Obstbaum knüpft man ... aber nicht selten werden diese nur in geringem M... verschiedene Gründe können es sein, die die U... Bäume bedingen. Vielleicht ist es eine Sorte, die ... treffenden Bodenverhältnisse paßt, oder der Schnitt ... unzweckmäßig ausgeführt, oder dem Boden mangeln ... stoffe, oder die Veredelungsanlage ist falsch gewäh... immer leicht, die Ursache in jedem Falle richtig zu ... man gleich das rechte Mittel zur Abhilfe ergreifen ...

Vielfach sind es die Halb- und Hochstämme, bei ... Unfruchtbarkeit klagt, während Buschobst in der Reg... Zufriedenheit trägt. Das liegt zumeist darin, daß d... welche die Veredelung erfolgt ist, ein reich verzweigt... gebildetes Wurzelnetz treibt. Dieses ist dann imsta... alle Nährstoffe des Bodens in weit größerer Meng... es Wurzeln können, die nur wenig Verzweigungen ... linge, welche die Veredelungsunterlagen für Halb- ... abgeben, besitzen in der Regel nur ein wenig ausge... netz, welches wohl imstande ist, dem Baume die zur... wendigen Nährstoffe zuzuleiten, aber zum Hervorbrin... Fruchtlegens nicht genügt.

Da entsteht nun die Frage, ob man nicht in der ... solches Wurzelnetz derartig einzuwirken, daß es sic... zweigt und so dem Baum mehr Nahrung zuführt. ... Fällen kann man diese Frage in bejahendem Sin... nämlich durch entsprechenden Wurzelschnitt in Verb... licher Nahrungszufuhr, wodurch dann selbstfolglich ... gesteigert wird. Stutzt man die Wurzeln ein, we... Schnittflächen gar bald eine Menge feiner Saugwurz... das Wurzelnetz, sofern man alle stärkeren Wurzeln ... kurzer Zeit bedeutend an Ausdehnung zunimmt.

Man führt dieses Verfahren zur Steigerung ... folgendermaßen durch:

Man zieht um den Stamm ungefähr im Durch... Drittel des Kronenumfanges einen Graben von etw... Breite und 20—30 Zentim. Tiefe. Alle bis hierher ... ren Wurzeln werden glatt abgestochen bezw. abgesc... füllt man den Graben mit guter Komposterde oder ... die mit Kunstdünger: Phosphorsäure, Salpeter, Kali... reichert ist. Gar bald werden sich an allen Schnit... Saugwurzeln bilden, die reichlich Nahrung finden. ... Jahren wiederholt man dieses Verfahren, hebt den ... aber am äußersten Umfange des alten aus. Auf di... gangen, wird man gar bald nicht nur ein besseres ... Baumes, sondern vor allem auch eine bessere Fruchtb...

In manchen Fällen kann es sich als notwendi... Wurzelschnitt auch auf diejenigen Wurzeln auszude... Tiefe gehen, sofern nämlich der Untergrund von we... schaffenheit ist.

Die Brunnenkresse

Die Brunnenkresse ist eine in langsam fließende... Deutschland wild wachsende Pflanze. Die künstlich kult... kresse ist durch Zucht verfeinert.

Der Anbau ist nur da lohnend, wo derartig langs... wässer vorhanden sind, die ohne weiteres benutzt wer... doch billig eingerichtet werden können. Das Wasser ... sein. Quellwasser, so wie es dem Berge entspringt, ist ... Trübes Wasser verleiht dem Gemüse unangenehmen ... die Brunnenkresse wirklich gedeihen, muß das Wasser ... mindestens 3—4 Grad Wärme haben. Dies alles läßt ... wöhnlich so schwer vereinigen, daß die wenigsten Gart... Lage kommen, Brunnenkresse bauen zu können. Für ... Liebhaber mag folgende Anbauweise dienen.

Man stellt einen Graben von mäßigem Gefälle ... soll so langsam als möglich fließen. Der Graben darf ... 40 Zentim. tief sein. Dann mengt man gutes Erdr... verrottetem Dünger und breitet diese Mischung in ... Stärke auf der Grabensohle aus. In dieses unter... Beet setzt man mit Hilfe des Pflanzholzes Brunne... etwa 10 Zentim. im Geviert. Es ist zweckmäßig, allj... legen, nachdem man die Stoppeln, wenn ich so sage... Schlamm herausgeholt hat.

Bis zum Herbst hat sich die Kresse soweit entwic... Ernte begonnen werden kann. In milden Wintern u... der Wasserwärme kann während des ganzen Winters ... Nur wenn das Laub immer vom Wasser bedeckt ist, bl... erfriert nicht.

Die Stecklinge kann man sich f. einer einschläg... kaufen oder auch selbst durch Aussaat heranziehen. ... Blumentopf mit Komp. terde. Die Saat ist viel fe... als das sonst mit Saaten geschieht. Sind die Pflänz... Zentimeter hoch, werden sie büschelweise, nicht einzeln, ... verpflanzt.

Eier, angefrorene, sind in 10 Minuten verwendba... in dieser Zeit in frisches Wasser legt, dem ein Löffel ... wurde.

Eier, eingelegte, bekommen leicht einen unang... schmack. Sie werden eine Viertelstunde vor dem Ko... ganz feinen Nadel oben und unten angestochen.

Eier, geknickte, lassen sich gut in Salzwasser koche... Seidenpapier eingewickelt werden.

Eier haltbar zu machen. Die Eier sind einzeln in ... einzuwickeln und in gesiebte Asche zu legen.

Eier mit dumpfem Geruch sind verwendbar, we... einem flachen Teller aufschlägt und der Zugluft au... Geruch verliert sich völlig.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Heubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in M...